



# Evangelisch-Lutherisches

# Gemeinde-Blatt.

Organ der Allg. Ev. Luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St.

Redigirt von der Fakultät des ev.-luth. theol. Seminars.

Jahrg. 36. No. 23.

Milwaukee, Wis., den 1. Dezember 1901.

Lauf. No. 903.

**Inhalt.** Die letzte Stunde, aber doch noch Advent. — Zum Evangelium vom barmherzigen Samariter. — Das verschwundene Kind. — Alles und Neues aus China. — Freue dich und sei fröhlich, du Tochter Zion etc. — Zum Dankfest. — Wie kannst du als Gemeindeglied die Liebe zu deiner Gemeinde recht beweisen? — Kürzere Nachrichten. — Einweihung der ev.-luth. St. Lukas-Kirche zu Sheboygan Falls Tp., Sheboygan Co., Wis. — Kirchweih. — Missionsfeste. — Bitte. — Dankagung. — Einführungen. — Konferenz-Anzeige. — Gesunden. — Hauseltern gesucht. — Veränderte Adresse. — Quittungen. — Büchertisch.

## Die letzte Stunde, aber doch noch Advent.

1. Joh. 2, 18: Kinder, es ist die letzte Stunde; und wie ihr geböhret habt, daß der Widerchrist kommt, und nun sind viel Widerchristen worden; daher erkennen wir, daß die letzte Stunde ist.

Daß es die letzte Stunde ist, enthält für uns Alle eine wichtige Mahnung. Ja, die wichtigste und ernsteste: 'Denke ans Ende!' Bedenke das Ende. Es mag ja sein, daß das Ende noch nicht alsbald kommt, worauf der Apostel hinweist mit dem Wort: 'Es ist die letzte Stunde'; nämlich das Ende der Welt, das Ende aller Dinge. Aber gleichwohl erinnert uns des Apostels Wort an etwas, das wir Alle keinen Augenblick noch dürften ansehen lassen, wenn es bisher unverantwortlicher Weise geschehen ist, und woran beständig zu arbeiten mit allem Ernst und Eifer, unser Keiner unterlassen darf. Nämlich die letzte Stunde mahnt an das Gericht am Ende, das uns Allen gesetzt ist, und mahnt damit an die Bereitschaft, die für dieses Gericht bei uns sein muß. Bist du bereit? Mag es auch heute oder morgen für dich und alle Menschheit nicht schon heißen: 'Der Herr ist da! Der Herr ist da!' Aber es kann heute oder morgen noch von dir heißen aus Menschenmund: Mein Vater—meine Mutter—mein Sohn—meine Tochter ist gestorben. Wie es Jairus von seiner Tochter sagen mußte, mag es von dir, Jüngling und Jungfrau, dein Vater vielleicht in Kürze sagen müssen. Oder umgekehrt so da oder dort Sohn und Tochter von Vater oder Mutter. Das Ende ist uns einmal gesetzt. Die Frage ist aber diese: Steht es denn wohl mit dir also, daß, wenn du stirbst, du einschläfst zu einem Erwachen im ewigen Leben? So mahnt dich die letzte Stunde der Welt, die der Apostel hier meint, doch an die letzte Stunde deines Lebens und an das zukünftige Gericht, dem du sterbend entgegengehst, und an die Bereitschaft dafür.

Daß die letzte Stunde jetzt ist, das ist gewiß. Es ist gewiß, daß die Weltuhr am Ablaufen ist, die Weltzeit dem Ende, dem nahen Ende zuneigt. Das ist gewiß, weil es der Apostel sagt, oder vielmehr der unfehlbare Gott, der Heilige Geist sagt es durch ihn. Es kann solches ja auch Niemand sagen, als Gott allein. Und wie es Gott durch den Apostel sagt, sollen wir es uns gesagt sein lassen; und wie es Gott als etwas Gewisses sagt, sollen wir es als gewiß annehmen und glauben. Gott giebt es uns auch zu erkennen, also daß wir auch sagen können: Hier ist Zeichen, Kennzeichen und Wahrzeichen, daß die letzte Stunde ist. Da soll der Widerchrist kommen und, sagt der Apostel, es sind schon viel Widerchristen geworden und aufgetreten. Widerchrist ist, der sich gegen Christum, gegen seine Person, sein Werk und Amt und Würde und Wort stellt. Deren sind schon Viele. Der Eine ist wider Christum, daß er nichts von der Erlösung durch sein Blut wissen will, sondern nur durch sein Vorbild und Beispiel; der Andere, daß er nichts wissen will von seiner Gottheit und Menschheit; der Dritte will nichts wissen von der Rechtfertigung aus seinem Verdienst durch den Glauben, sondern allein von Gerechtigkeit im Wandeln nach seinem Vorbild. Aber gleichsam Alle in einem zusammen sind sie in dem großen Widerchristen, dem Papstthum. Welcher Greuel der Gottes- und Jesu-Västerung ist nicht in dem Papstthum, dem Widerchrist zu Rom! Und in der Christenheit sitzt der Widerchrist zu Rom. Damit steht recht der Greuel der Verwüstung an heiliger Stätte, weil in der Christenheit. Der Greuel vornehmlich des Meßopfers, damit das Opfer Jesu am Kreuz teuflisch verlästert wird. Vom Papstthum gilt ganz und vollkommen Pauli Wort an die Galater Kap. 1, 9: 'So jemand euch Evangelium predigt anders, denn das ihr empfangen habt, der sei verflucht.' So ist gewiß, daß die letzte Stunde da ist und, so wir die Augen uns nicht wollen selbst verschließen, so erkennen wir an dem klar geoffenbarten Geheimniß der Bosheit, dem Antichrist zu Rom, daß die letzte Stunde da ist. Auch für uns gilt es, fliehen vor dem Verderben. Aber wohin sollen wir unsere Zuflucht nehmen? Wo denn anders hin als zur Gnade in Christo?

Und die letzte Stunde ist doch noch Gnadenstunde. Viel Widerchristen sind worden und sind da, aber der rechte, wahre Christ Gottes,

der da war und sein wird in Herrlichkeit, der ist auch da. Es ist noch Advent. Es ist noch da seine Zukunft und sein Kommen zu uns. Wohl sollen wir uns niemals verführen lassen von Schwärmern, die sagen: Siehe hier! Siehe da ist Christus! Aber diese Botschaft der Gnade sollen wir getrost im Glauben aufnehmen, die da lautet: 'Freue dich, Zion! Dein König kommt zu dir!' Er kommt in dem Wort des Glaubens, das dir nahe ist und gepredigt wird; das alle Gewißheit dir giebt, daß er zu dir kommt, das allen Trost dir gewiß macht, daß er in Gnaden zu dir kommt, sanftmützig, ein Gerechter, dich Ungerechten gerecht zu machen, ein Helfer von Sünden und Seligmacher hier und in Ewigkeit; ein Helfer in aller großen und tiefen Noth der letzten Stunde; sei es der letzten Stunde der Welt, sei es der letzten schweren Stunde deines Lebens.

Die letzte Stunde ist noch Gnadenstunde. So will es Gott in seiner Barmherzigkeit. So nütze diese köstliche Stunde wohl aus. Gott gebe es dir, mit solchem Sinn voll Ernst in die liebe Adventszeit einzutreten. Amen. — e.

## Zum Evangelium vom barmherzigen Samariter.

Eine nicht üble Ausführung zum genannten Evangelium hörte ich von einem Prediger in Deutschland, in der Hauptkirche der, auch in Vater Luthers Geschichte hervortretenden, Stadt Torgau. Der Prediger führte erst hübsch aus, wie der Samariter, von seiner Liebe gedrungen, nun frisch angreife und, ohne da oder dort erst noch andere herbeizurufen, allein Hand anlege und in ebenso einfacher wie wirksamer und nachhaltiger Weise das nöthige Liebeswert ausrichte. Hierauf bemerkte er, wie ganz anders man nun jetzt die Liebesthätigkeit zu üben liebe. Nach heutiger Art, meinte er, hätte der Samariter die Sache wohl genau angesehen, wäre dann in den nächsten Ort gegangen, und hätte dort berichtet und die Nothwendigkeit schneller und nachhaltiger Hilfe dargelegt; man würde dann etwa einen Verein gestiftet, Vorstände gewählt, ein Statut mit Vorschriften für Hilfe entworfen und endlich ein Komitee zur Hilfeleistung abgeordnet haben, und unterdessen —? Er knüpfte daran die, auch für uns nicht bedeutungslose Bemerkung, daß die viele geordnete Liebesthätigkeit doch sehr merklich der köstlichen, unmittelbaren, persönlichen Liebesthätigkeit Abbruch gethan habe. — e.

## Das verschwundene Kind.

Eine Erzählung von A. Bollmar, bearb. von N.

(Fortsetzung.)

Fast ein Jahr war vergangen als Schulz wieder aus dem Krieg zurückkam; er war unversehrt geblieben und fand das sehr selbstverständlich, „denn das wäre doch noch besser,“ meinte er, „wenn er noch gar zum Krüppel geschossen wäre.“ Der alte Kantor Herz kam zum Einzug der Truppen wieder nach Berlin. Ein Sohn von ihm zog als Sieger mit ein, der andere lehrte nimmer wieder, er schlief in französischer Erde den Todeschlaf.

„Was Gott thut, das ist wohlgethan,“ sagte Herz, und er war noch milder, freundlicher und gütiger nach seinem großen Verlust geworden.

„So wohl thut also Ihr Gott,“ erwiderte Schulz, „ich danke dafür und kann gut ohne ihn fertig werden.“

„Glaube nur,“ entgegnete Herz sanft, „du brauchst ihn viel nöthiger, als du denkst.“

„Nun ich habe es Ihnen ja gesagt, wann ich an ihn glauben will,“ war Schulzes Antwort, „wenn mir die Raben mein Kind gesund wiederbringen. Ist er so mächtig, wie Sie sagen, so ist das eine Kleinigkeit für ihn.“

„Ja, er kann es wohl thun,“ sagte Herz ernst, „aber ob er es will, darauf kommt's an.“

„Na ja, und ob ich ein Frommer sein will oder nicht, das kommt auf mich an,“ schloß Schulz.

„Bist du denn glücklich?“ fragte Herz.

Schulz antwortete nicht. Die Antwort stand deutlich auf seinem finstern Gesicht, in seinem unruhigen Leben geschrieben.

Er fing wieder an zu schustern, aber merkwürdig, die Kunden kamen nicht Schaarenweis gelaufen, er hatte nur nothdürftig mit Flickereien zu thun und mußte froh sein, wenn er nur diese hatte. Gewiß trug seine Arbeit, die nie sehr gut gewesen war, und jetzt, wo er mit solcher Unlust dabei saß, sich noch verschlechtert hatte, viel dazu bei. Aber das sah Schulz nicht ein, er meinte, es geschehe ihm ein himmelschreiendes Unrecht und statt mit sich und mit seiner Arbeit unzufrieden zu sein, war er es mit Andern und mit der ganzen Welt. Das ist dumm, aber es passiert fast allen Leuten und den Klügsten am meisten.

Wo war denn nun das geträumte Glück? Wo die feinen Kleider für Frau Schulz? Wo die Anerkennung und die große Rolle in der Welt, die Herr Schulz einst zu spielen gehofft hatte? — Ach, allein und ohne Kinder mußten sich die Leute mehr einschränken als in Heildorf; es war in Berlin doch bedeutend theurer und wurde es mit jedem Tage mehr. Das bißchen Geld, das sie mitgebracht, war längst verzehrt, und an Möbeln hatten sie sich nur das Aller-nothwendigste angeschafft, und dabei war jetzt doch oft kein Groschen Geld in der Tasche. Schulz wurde immer unzufriedener und die Frau half ihm nicht zurecht, ja sie machte ihn mit ihren Klagen nur noch wilder.

Man kann es ja verstehen, wenn eine Frau in solchen Verhältnissen ohne Gottes Wort müßlos wird, aber man kann es dem Mann auch nicht übel nehmen, wenn fortwährende Klagen und Vorwürfe ihm sein Haus nicht gerade lieber machen. Zudem mußte Schulz ja den ganzen Tag in der Stube sitzen, natürlich eilte er dann je eher je lieber am Abend hinaus. Wohin? Freunde und gute Nachbarn hatte er in Berlin nicht, vor's Thor in's Feld zu gehen, spürte er auch keine Lust, denn er war nicht gern mit sich allein. Da ging er dann in einen Bierkeller, hörte zu, was die anderen redeten. Es waren gewal-

tig kluge Leute da im Keller, und sie wußten auf's Haar, wie die Regierung, Polizei und Magistrat falsch regierten, und wie sie es ganz anders und besser machen würden. Und dann hörte Schulz, wie erbärmlich schlecht es den armen Leuten ginge, wie alles theuer würde und sie doch nicht Lohn genug bekämen, wie sie nichts mehr zu essen und zu trinken hätten. Bei diesen Reden wurde viel Bier und Schnaps getrunken und Schulz sah immer mehr ein, wie recht die Leute hätten und wie viel Grund er hätte, mit der Regierung und den Verhältnissen und Einrichtungen unzufrieden zu sein. — Ein andermal wurden schreckliche Geschichten von den Pastoren und dann von den Fabrikanten, Geschäfts- und anderen Herren erzählt, daß Schulz den Kopf schüttelte und meinte, da seien er und alle hier doch ganz andere Leute und wollten nicht besser scheinen, als sie wären; und es wurde ihm immer gewisser, daß es mit der Religion nur dummes Zeug sei, um die Leute zu betrügen, und daß kein Gott den armen Arbeitern helfe, sondern sie sich selbst helfen müßten. Sie redeten nur von Freiheit, Brüderlichkeit und Gleichheit und sagten: „sie hätten keine andere Religion mehr als die der Bruderliebe,“ und in demselben Athem erklärten sie, „jeden, der eine höhere Stellung mit Einfluß und Macht einnehme oder wohlhabend sei, zu beneiden und zu hassen, und auf Abschaffung der Kirche und des Kapitalismus zu dringen, sei ihre Pflicht,“ und sie beschloßen, es müsse Revolution werden wie in Paris gewesen sei, und jene Männer und Frauen, welche damals gemordet, geplündert und gebrannt hatten, die wurden als Märtyrer der Freiheit gepriesen.

Schulz hörte die Reden meist mit Wohlgefallen, sprach auch selbst mit, aber wenn Manche von Mord und Blut, von Plünderung und Brand redeten, dann wurde es ihm unheimlich; wenn er auch die Reichen und Einflußreichen beneidete und die Prediger und Kirchenleute haßte, so wollte er doch keine Gewaltthat, und wenn er auch von Religion nichts wissen mochte, wollte er doch kein Unrecht thun.

Es wurde ihm allmählich schwül zu Muth in dieser Gesellschaft; er sah auch, daß die, welche schön von „Bruderliebe“ redeten, zuweilen ihre Brüder, die armen geknechteten Arbeiter betrogen und aussaugten, wo und wie sie nur konnten; zuweilen wurden sie auch von der Polizei bestraft, und Schulz mußte sich gestehen, nicht mit Unrecht; denn wenn die Obrigkeit die Ruhe in der Stadt aufrecht erhalten sollte, so mußte sie die Ruhestörer bestrafen.

Schulz fing an sich zurückziehen, aber das hielt schwer. Selbst wenn er ernstlich wollte, — und er wollte nicht immer ernstlich, — konnte er sich nicht leicht von seinen Genossen losmachen. Sie sprachen so viel von der „Freiheit“ des Menschen, aber sie ließen Schulz selbst schlechterdings nicht thun und gehen, was und wo er wollte. Und Hilfe schafften sie ihm auch nicht. Da kam ihm der Gott, den er in seinen Gedanken abgeschafft, zu Hilfe.

Sein Wirth erhöhte die Miethe wieder bedeutend. Schulz verdiente sehr wenig, mußte davon noch für die strikenden Brüder abgeben, — wußte nicht, woher das Geld nehmen. Nachdem er und seine Frau lange, lange umhergelaufen waren, ein Unterkommen zum mäßigen Preis zu finden, und immer vergebens, sagte Schulz den Entschluß, weit, weit von dieser Gegend, an eine andere Seite der Stadt auf einem offenen Felde sich von Holz eine Baracke zu bauen, wie es schon mehrere Leute gethan hatten. Damit erreichte er dreierlei: erstens brauchte er eine Zeitlang nicht zu schustern; zweitens bekam er eine Wohnung; drittens zog er seinen alten Genossen aus den Augen.

Gedacht, gethan. Er kaufte sich Bretter und

hatte bald eine kleine Hütte gebaut, in die er mit seiner Frau zog. Zuerst machte ihm das Arbeiten im Freien Freude, — aber nicht lange. Wer nicht im Herzen Freude wohnen hat, der hat sie auch nicht im Hause. Natürlich bot die leichte Bretterbude Schulzes auch nicht viel Annehmlichkeiten, — so kam der unruhige, finstre Geist wieder über ihn; er war mit in die Baracke gezogen.

Aber noch mehrere finstere Gäste stellten sich ein: Die früheren Freunde fanden Schulz und er konnte sich ihrer nicht erwehren. Zuweilen blieben sie nachts in seiner Hütte, — Schulz ahnte, daß in der eigenen Wohnung die Polizei sie suchte, — sie erhoben dann Schulz bis in den Himmel und sagten, so einen Bruder wie er sei, könne man im ganzen Lande suchen und finde ihn nicht.

Der Frau wurde unheimlich bei den Geschichten. „Nimm dich in acht,“ sagt sie zu ihrem Manne, „wer weiß, wo das mit den Leuten noch endet. Mach dich los von ihnen. Du bist doch nur das Schwefelholz, mit dem sie etwas anstecken wollen, und dann werfen sie's fort und treten's in den Schmutz.“

Schulz antwortete nicht, aber er dachte schon oft, daß die Leute auch gar keine Treue und Moral hätten, und er wollte, er hätte sie nie gesehen.

So vergingen Wochen. Da verlautete es, die Baracken sollten zum Herbst abgerissen werden, im Winter dürften die Leute nicht in so leicht gebauten Hütten wohnen. Die Kunde machte Schulz wieder ganz wild. Wollte man ihm denn nichts gönnen? So viele Häuser mit so vielen Thüren in Berlin und für ihn nicht eine einzige geöffnet? Es war himmelschreiend. Aber er schrie nicht zum Himmel, warum auch? Wenn er nur wieder hier fort wäre, — wie oft hatte er es bereut, nach der großen Stadt gezogen zu sein. Hätte er es nicht gethan, so wäre sein Georg noch bei ihm, — doch der Name kam nicht mehr über seine Lippen.

Fort, fort von hier, — aber wohin? Ja wohin? Da fiel ihm plötzlich das Versprechen des Fabrikanten Gersau, seines früheren Unteroffiziers ein, und das war einer von den wenigen gescheiten Gedanken, die Schulz in seinem ganzen Leben gehabt hatte. Er vergaß, daß Gersau einer von den Reichen sei, die er eigentlich hassen mußte, er schrieb an ihn und fragte, ob er ihn vielleicht irgendwie anstellen könnte? Und Gersau hatte seinen Lebensretter nicht vergessen, er antwortete gleich, daß er für ihn stets eine Stelle offen hätte, und daß Schulz nur getrost mit seiner Frau kommen solle. Das Reisegeld hatte er beigelegt. Von diesem Brief sagte Schulz seinen sogenannten Freunden nichts. Aber er athmete hoch auf, als er die Stadt, in der er viel Schweres erfahren und doch nichts gelernt hatte, hinter sich sah.

(Schluß folgt.)

### Altes und Neues aus China.

7. Chinesische Sitten und Verhältnisse im Vergleich zu den biblisch-israelitischen.

Nach Miss. Mag. von N.

Giebt man einem gebildeten Chinesen die Bibel in die Hand, so wird er gerade das Wichtigste darin nicht verstehen. Es ist ihm ein Buch mit sieben Siegeln, weil ihm vor allem Sündenerkenntniß fehlt und er sich um eine jenseitige Welt mit Ausnahme der Geister seiner Ahnen gewöhnlich nicht viel bekümmert. Dagegen wird ihm das, was in der Bibel von den Verhältnissen und Sitten der Israeliten berichtet ist, zum Theil klarer sein als uns Abendländern, weil sich Vieles mit den Verhältnissen und Gebräuchen des eigenen Landes deckt. Wenn der Heiland z. B. vom Gras redet, das heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird, so hat dies Gleich-

nis für uns nicht die Beweiskraft wie für den Chinesen. Auf dem Lande in China wird meist mit Gras ge- feuert; manche Frauen bringen einen großen Theil ihres Lebens mit dem Schneiden des Grases zu, das oft stundenweit auf hohen Bergen geschnitten und dann heimgeholt wird. Der Ausdruck: „unter allen grünen Bäumen“, der im Alten Testament so oft vorkommt, wird einem in China recht vor Augen ge- stellt. Es giebt nämlich im südlichen China nur we- nig Wälder; fährt man z. B. den Ostfluß hinauf, so kann man tagelang an Bergen und Hügeln vor- beifahren, die kahl und öde, nur mit etwas Gras be- wachsen sind. Sieht man dagegen einen großen Schattenbaum, so darf man sicher sein, daß es ein sogenannter pak kung schu ist, d. h. ein Baum, der den Götzen geweiht ist und deshalb nicht umge- hauen werden darf.

Fangen wir bei der Vergleichung mit dem Neu- fern an.

1. Die Wohnungsverhältnisse.

Die Wohnungen der Israeliten scheinen denen der Chinesen sehr ähnlich gewesen zu sein. Viele Häuser der ärmeren Leute sind hier nur aus Erdsteinen gebaut, die wie in Egypten und Babylonien nicht gebrannt, sondern nur an der Sonne getrocknet werden. Solche Erdsteine herzustellen war die Hauptbeschäftigung der Hebräer in Egypten; wie dort wird auch in China gehacktes Stroh in den Lehm gemischt, um die Erdsteine haltbarer zu machen. Nur die äußeren Mauern der besseren Häuser sind mit einer Mischung von Sand und Kalk gestampft. Man findet in China nur wenige Ueberreste der alten Bau- kunst. Bei den vielen und heftigen Regen sind die Häuser, die nicht in Stand gehalten werden, nach kurzem vom Erdboden verschwunden und ihre Stätte kennt man nicht mehr. Gräber, die vor 200 Jahren errichtet wurden, sind schon selten, doch giebt es auch noch einige, die aus der Königsheerrschaft Sung-Dynastie (ca. 1000—1200 n. Chr.) stammen. Außerdem findet man da und dort steinerne Denkmäler, etwa zu Ehren einer Wittve, die über 100 Jahre alt wurde und nicht mehr heirathete. Nur der chine- sische Kaiser kann die Erlaubniß zur Errichtung die- ser Denkmäler geben.

Die Häuser der Chinesen sind wie die israeliti- schen einstöckig; unter dem Dach befindet sich in der Regel noch ein Raum, der als Reisspeicher oder des etwas benützt wird. Fenster giebt es nicht, sondern nur kleine Luftlöcher, denn aus Furcht vor Dieben und bösen Geistern wagt man es nicht, eigentliche Fenster zu machen. Auch in Israel hatten die Häuser vielfach keine Fenster, weshalb das Weib, das den Großen verloren hatte, bei Tag ein Licht anzünden mußte (Zuf. 15). Kommt man in die Häuser der chinesischen Bauern, so wundert man sich, wie die Leute so enge wohnen und leben können. Oft ist am Eingange ein Schwein angebunden, das hier seinen Platz hat, bis es verkauft oder geschlachtet werden kann. Hühner laufen überall herum; die Kühe ha- ben zwar ihren besonderen Raum, doch kommt es vor, daß bei kaltem Wetter oder aus Furcht vor den Dieben die Kuh bei Nacht im Wohnraum angebund- en ist. Es ist daher für den Chinesen nichts Merk- würdiges, daß der Herr Jesus in einem Raum ge- boren wurde, wo Hausihiere waren. Die Thüren bewegen sich wie bei den Hebräern auch in eingelasse- nen Zapfen (vgl. Spr. Sal. 26, 14). Die Haus- thüre wird durch hölzerne Riegel geschlossen, wozu noch verschiedene Querschlösser kommen, um den Die- ben den Eingang unmöglich zu machen, ähnlich wie bei den Israeliten. Die Hausgeräte der Israeliten sind wohl so einfach wie die der Chinesen. Ein chine- sisches Haus ist nichts weniger als ein gemütli-

ches Heim. Man bringt die meiste Zeit des Tages außerhalb des Hauses zu, nur bei Regenwetter oder bei Kälte sitzt der Chinesen in seinem Loch und wärmt sich an dem Feuerbecken, wie einst Petrus und die Knechte im Palaß des Hohenpriesters. (Vgl. auch Jer. 36, 22.) In den Städten Chinas giebt es da- gegen auch herrlich eingerichtete Häuser, wie dies im gelobten Lande der Fall war.

Wie heute noch in Jerusalem und anderen Städ- ten Palästinas die Gassen enge und schmutzig sind, so trifft man es auch in den Dörfern und Städten des Reiches der Mitte, d. h. China an. In der chi- nesischen Stadt Kanton ist es oft eine Anstrengung, sich durch das Gewühl der vielen Menschen hindurch- zuarbeiten. Nicht nur die Städte sind mit Mauern und Thoren versehen, auch in vielen Dörfern findet sich, wenn auch keine Ringmauer, doch ein großes Thor vor, das als Aus- und Eingang dient. Hier finden sich die müßigen Leute, deren es in China gar Viele giebt, zusammen; es eignet sich vortrefflich als Verkaufplatz der kleinen Händler und Hausierer, und auch für den Missionar ist es oft der einzige Ort, wo er predigen kann—also ähnlich wie in Israel, wo die Thore freilich eine viel größere Rolle spielten. Die Thore werden bei Nacht gut verwahrt, oft sind auch kleine Wachtthürme, ähnlich wie in Israel, an- gebracht. Auf den Märkten ragen die Pfandhäuser gleich Thürmen hoch empor; sie sind sehr fest gebaut, weil die Räuber es am meisten auf die Schätze, die darin geborgen sind, abgesehen haben.

**Freue dich und sei fröhlich, du Tochter Zion; denn siehe, ich komme und will bei dir wohnen, spricht der Herr.**

Esch. 2, 10.

Was für eine tröstliche, fröhliche, ehrende Bot- schaft wird dir und mir hier gebracht! Ich und du, wir sollen erfahren, was einst Abraham mit so viel Ehrerbietung erfuhr, wie 1. Mos. Kap. 18 zu lesen ist. Gott der Herr, der Sohn Gottes, der Herr Jesus Christus, der Mittler zwischen Gott und den Menschen, dein und mein Heiland und Seligmacher, will zu mir und dir kommen mit seiner Heilsbot- schaft, ja mit seiner Gnade und seinem Heile selbst. und Gott der Herr will auch damit bei mir und bei dir wohnen. Der Herr will mit seinem Wort der selig- machenden Wahrheit zu dir kommen, in deine Ge- meinde, in dein Haus, zu dir persönlich. Er will dir Nachricht bringen von dem Heil, das er dir für Zeit und Ewigkeit erworben; er schenkt dir auch zu- gleich dies Heil, die Vergebung deiner Sünden, die Gerechtigkeit vor Gott, die Kindschaft bei Gott durch und in seinem Wort und Sakrament. Er will aber auch mit seinem Geist durch sein Evangelium in dein Herz einziehen, durch den Glauben, den er durch sein kräftiges Evangelium in dir wirkt, stärkt, erhält; er will dich erfreuen, trösten, stärken, seligmachen, re- gieren, heiligen in allerleiguten Werken. Ich soll und du sollst eine Wohnung des Höchsten sein. — Ach Herr, diese Wohlthat kann meine Zunge nicht aus- sprechen, und meine Gedanken sind nicht fähig, sie zu fassen! Ja, was ist doch der Mensch, der sündige Mensch, eine durch die Sünde so elende Kreatur, an sich schon Erde und Staub, daß Du, o Herr, ihn so groß achtest! Wohl an, da es dir so gefällt und du meine Unwürdigkeit nicht verschmäht, so komm herein in mein Haus und Herz, du angenehmster, herrlichster Gast, dessen Luß ist bei Menschenkindern zu wohnen. Spr. 8, 31. Komm lieber Herr Jesus, Gottes Sohn, baue deine Wohnung in mir auf und mache mich auf ewig zu deiner Braut. Durch diese Einwoh- nung wird mein Herz eine unüberwindliche Festung

werden. Satan hebe dich weg von mir mit aller Verführung zur Sünde, und mit aller Anllage über die Sünde. Amen.

**Zum Dankfest.**

„Den Tisch deckt euch der liebe Gott, Der sorgt für euch und mich.“

So sang die Mutter, als sie, gefolgt von ihrer kleinen Schaar von Kindern, größeren und kleineren, wie eine Henne mit ihren Küchlein, aus der Küche in die Stube zog. Die Küche trug das Apfelmuß; dem Fritz hatte die Mutter erlaubt, einen für ihn bestimmten besonders schönen und großen Klob zu tragen. Dem Jungen strahlte das ganze runde Gesicht. Der könnte fragen, was zehn Kluge nicht beantworten könnten. Kaum hatte der Vater gebetet: „Aller Augen warten auf dich, Herr, und du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine milde Hand auf und sättigst Alles, was lebt, mit Wohlgefallen. Herr Gott, himmlischer Vater, segne uns und diese deine Gaben, die wir von deiner milden Güte zu uns nehmen, durch Jesum Chri- stum, unsern Herrn. Amen.“ — da ging schon, während der Vater die Stücke saftigen Hühnerbra- tens austheilte, das Fragen los: „Wo wachsen die Äpfel, Mutting? — Wo kommt das Apfelmuß her? — Wo wächst das Mehl? — Wem gehört das Feld? — Wem gehören die Bäume?“ — „Dem lieben Gott!“ hatte die Mutter geantwortet. — „Aber wem gehört denn der liebe Gott?“ — „Der ge- hört uns,“ sprach der Vater, „denn er ist unser lie- ber Vater im Himmel, der uns unser täglich Brod bescheert, und er hat nun wieder das Korn auf dem Felde, das Gras auf den Weiden wachsen lassen, daß wir Brod und Milch und Fleisch haben, und dazu allerlei Früchte von Bäumen und Sträuchern, daß uns die Zukost nicht fehle.“ — „Ja, paßt nur gut auf, Kinderlein,“ fuhr darauf die Mutter fort, als der Vater stille schwieg, „nachher, wenn wir dem lieben Vater im Himmel gedankt haben, will ich euch noch erzählen, wie viel treue Obhut und Fürsorge des lieben Gottes dazu gehört, daß der Same im Acker aufgehe, daß die Halme und Aehren gedeihen, und daß all unser Arbeiten, Schaffen, Sorgen und auch Krämen Nichts hilft, wenn er nicht für uns sorgt.“ Als Alle an der Mahlzeit sich gesättigt, falketen sie die Hände und sprachen mit einander: „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich,“ und der Vater dankte: „Wir danken dir, Herr Gott, Vater, durch Jesum Christum, unsern Herrn, für alle deine Wohlthat, der du lebest und regierest in Ewigkeit! Amen.“ Darauf begab sich der Vater an die Verrichtung der Arbeit, die ihm noch oblag. Die Mutter aber und die größeren Kinder, die zwar auch noch klein, aber doch der Mutter zu hel- fen im Stande waren, und es gerne und mit Freuden thaten, machten sich daran, den Tisch abzuräumen, das Geschirr zu spülen, abzutrocknen und an sei- nen Ort zu stellen. Als Alles bald darauf in besser und schönster Ordnung war, versammelte sich die kleine Schaar um die Mutter, und nun erzählte das liebe Mütterlein, wie das Samentörnlein den gan- zen lieben langen Winter in der Erde auf dem Felde schlafte und ruhe, und wenn der Frost kommt, der auch segensreich in der Natur wirke, sein warm zu- gedeckt werde mit schönem weißen Schnee; und wie es dann im Frühling aufwache und sich dehne und strecke, wie die Kinder am Morgen, und wie die Aehre aus dem Halme hervorkomme und blühe, zart und duftig, und wie es getränkt werde mit Thau und die Sonne es reife, bis die Ernte kommt und es in Garben gebunden und in die Scheune gesam- melt wird, und wie der liebe Gott, der Vater im

Himmel, aus großer Liebe und Güte gegen uns das Alles nach seiner großen Weisheit und allmächtigen Kraft so schaffe, wirke und behüte. Und zuletzt sangen sie dann noch alle miteinander: „Nun danket alle Gott—Mit Herzen Mund und Händen,— Der große Dinge thut—An uns und allen Enden,— Der uns von Mutterleib — Und Kindesbeinen an — Unzählig viel zu gut — Und noch jezt und gethan!“ Und dann fing die Rätthe ihr Lieblingelied an, das sie in der Schule gelernt hatte, und dessen wunderliebliche Melodie ihr so gut gefiel, und die Mutter fiel mit der zweiten Stimme ein und die andern mit vielerlei Stimmen, so gut und so weit sie's konnten:

Nun preiset Alle Gottes Barmherzigkeit;  
Lob ihn mit Schalle, wertheste Christenheit!  
Er läßt dich freundlich zu sich laden:  
Freue dich, Israel, seiner Gnaden!

Der Herr regiret über die ganze Welt;  
Was sich nur rühret, Alles zu Fuß ihm fällt.  
Viel tausend Engel um ihn schweben;  
Psalter und Harfe ihm Ehre geben.

Wohl auf, ihr Heiden, laffet das Trauern sein,  
Zu grünen Weiden stellet euch willig ein!  
Da läßt er uns sein Wort verkünden,  
Machet uns ledig von allen Sünden.

Er giebet Speise reichlich und überall,  
Nach Vaters Weise sättigt er allzumal;  
Er schaffet früh und späten Regen,  
Füllet uns alle mit seinem Segen.

Drum preis und ehre seine Barmherzigkeit,  
Sein Lob vermehre, wertheste Christenheit!  
Uns soll hinfort kein Unfall schaden:  
Freue dich, Israel, seiner Gnaden.

\* \* \*

Wenn doch in allen Christenhäusern das Bitten und Dank sagen zu hören und viele Mütter zu finden wären, die ihren Kindlein solche Danklektion halten wollten! Der liebe Gott hat in diesem Jahre eine wunderbarere Lektion gegeben—wenn wir's doch endlich lernen wollten, — mit Dürre und Hitze bei den Sinen mit Nässe bei Andern—mit Güte bei Allen!—die lautet: „Keinen Regentropfen könnt ihr aus den Wolken herablocken, wenn ich ihn euch nicht gebe!“ und „Wasserströme müssen herabrauschen, wenn ich des Himmels Fenster öffne“ und „Keinen Halm, keine Knoche sollt ihr ernten, wenn ich's nicht schaffe und mir's nicht gefällt!“ Wem der Teufel der Bosheit nicht die Ohren verstopfte und die Augen verschloß, der mußte die Predigt Gottes des Höchsten hören, ja sehen. — Was sind die klugen Leute mit allen Erfindungen der Neuzeit, allen Maschinen, Fabriken, Elektrizität und allen Errungenschaften, wenn Gott der Herr seine Allmacht erweist und den Acker sein Vermögen nicht geben heißt, wenn er der Sonne ihre glühenden Strahlen zu schießen oder den Wolken ihre Fenster weit zu öffnen befiehlt. Da sollten doch die stolzen aufgeblasenen Menschenkinder klein werden und bekennen: „Mit unsrer Macht ist Nichts gethan, wir sind gar bald verloren.“ Eine Zeitlang, wenn alle Aussicht auf eine Ernte in manchen Gegenden verloren scheint und es mit dem irdischen Gewerbe, Handel und Wandel mißlich ausseht, da machen auch die sonst weltklugen Leute lange Gesichter, und man fleht dann auch Den und Jenen in der christlichen Kirche und nach Gott fragen, der sich sonst nicht sehen läßt. Aber sobald Gott durch seine Güte die schwere Noth der Zeit wieder lindert und sich die Aussicht besser gestaltet, ist's gewöhnlich wieder beim Alten. Die Meisten vergessen des allmächtigen Gottes; sie brauchen ihn jezt nicht mehr, wie sie wähnen, sie dünken sich sicher und wohlgeborgen.

Zur herzlichsten Dankagung für Gottes reiche Güte, nach der er doch im Großen und Ganzen und Allgemeinen den Meisten hier zu Lande einen reichen Tisch gedeckt, haben sich wohl verhältnißmäßig Wenige

bequem, obgleich es Allen so eindringlich vorgehalten worden, daß alle gute Gabe von oben herabkommt, von dem Vater des Lichts! Der Erntesegen, der Segen in Handel und Wandel, ist auch diesmal wieder da! Aber damit sind noch nicht Alle, die daran Theil nehmen, auch in vollem Sinne Gesegnete des Herrn. Dazu gehört, daß Er's uns erkennen lasse, und wir mit Dankagung empfangen unser täglich Brod—,ohn all unser Verdienst und Würdigkeit'. Das ist ein schwerwiegendes Wort im Katechismus, leicht gesagt, schwer gelernt, nimmer ausgeleert. „Danken' kommt her von denken'. Denk an dich, deine Gebrechen, Ohnmacht, Schwächen, Fehler, Sünden, Elend, Noth! Denk an das Wunderbare, wie dir die Gaben und Güter zugeflossen sind, wie du dir auch die Kraft zugeflossen und erhalten ist, sie zu erlangen und zu genießen; daran denke. Denke im Glauben an den Geber, den allmächtigen dreieinigen Gott; denk im gläubigen Vertrauen auch an den, der's vermittelt, daß du alles Gute empfangen, deinen Heiland Jesus Christus; und dank ihm im h. Geist in Liebe und Ehrfurcht im Herzen, und erweise deinen Dank gegen deinen gütigen Gott durch die That nach außen: erweise Liebesthaten und theile Gaben aus an den Nächsten, der sie bedarf. Ja—danket Alle Gott mit Herzen Mund und Händen.

Gaben und Kräfte der Gemeinde zu Nuzze werden zu lassen.—Wo diese vier Stücke sich finden, da dürfte man wohl vom wahren Gedeihen und blühenden Stand der Gemeinde reden, sie sei so klein als sie wolle, mag es auch mit finanziellen Nöthen für Alle zu kämpfen geben, soviel es sei. Und da ist nun die Frage, die an dich, liebes Gemeindeglied, wo du auch seist, gerichtet wird: Wie kannst du nun da deiner Gemeinde dienen und deine aufrichtige Liebe beweisen? Wenden wir uns zu dem ersten dieser vier Stücke.

Das ist der fleißige Brauch der Gnadenmittel aus wirklichem Verlangen nach denselben und herzlicher Liebe zu denselben. Wie kannst du nun da nicht nur dir selbst, sondern eben auch deiner Gemeinde förderlich sein? Nun gewiß zunächst durch die Regelmäßigkeit, mit der du die Predigt hörst. Sodann, wenn du gekommen, durch eine nicht bloß für Andere gemachte, sondern wahre Andächtigkeit beim Hören. Laß es merken durch dein aufmerksames Hören, durch dein ehrfürchtiges und gottseliges Verhalten, daß du das Wort deines Herrn lieb hast. Schäme dich auch nicht des theuren Evangelii, daß du nicht deine Brüder aus deinem Mund hören ließeß, daß du allezeit mit rechtem Verlangen kommst, darum auch Gott bittest, weil du die Nahrung deiner Seele nicht entbehren kannst noch magst, und darum gewiß auch nicht ohne Noth von der Predigt fern bleiben könntest. Ermuntere deine Brüder, daß sie kommen und fleißig kommen und gern kommen und hilf so mit, daß der Sinn recht allgemein wird: Wie schön sind doch unsere Gottesdienste! Wie lieblich ist es, sitzen unter dem Schall des Evangeliums! Wie merkt man recht empfindlich: hier ist die Pforte des Himmels!—daß in solchem Sinne das Verlangen nach dem Wort immer lebendiger wird. Ach gewiß, es ist etwas ganz köstliches, wenn so in der Gemeinde allsonntäglich so ein rechter fröhlicher Drang, so ein recht froh bewegtes Hinzuströmen der Glieder zur Predigt ist. Nun, siehe, da fördere, liebes Gemeindeglied, durch dein Beispiel, solch wirklich Blühen der Gemeinde. Das heißt ihr eine rechte Liebe beweisen. Und wie dies nun auch in Ansehung des hochheiligen Sacraments gilt, das brauche ich nun nicht weiter dir vor Augen zu stellen.

Jezt frage dich, wie du nun bisher es gehalten hast? Ob du durch dein Beispiel die Gemeinde hast fördern helfen auf dem rechten Wege? Wenn du sagen mußt, daß du ein träger Predigthörer warst, ach so erkenne, was für ein schädlicher Mensch du dir selbst und dann auch allen Brüdern warst, und — laß es mit Gottes Hilfe anders werden.

—e.

#### Kürzere Nachrichten.

— Am Sonntag, den 10. November, fand in der Gemeinde des Herrn Pastor G. Bergemann zu Fond du Lac, Wis., die Einweihung des neuen Pfarrhauses statt.—Es geschah dies in Verbindung mit dem sonntäglichen Gottesdienst. Zwar wurde das Haus schon seit Ausgangs Septembers von der Pfarrfamilie bewohnt, aber gewisser Umstände halber erst jezt vollständig fertiggestellt. Die Wohnung ist recht praktisch eingerichtet. Mögen die Bewohner des Hauses viel Segen vom Herrn darin erfahren und der Herr über sie und ihr irdisches Haus wachen.—Wenn der hl. Apostel mahnt, 1. Tim. 5, 17. 18: „Die Aeltesten, die wohl vorstehen, die halte man zweifacher Ehre werth, sonderlich die da arbeiten im Wort und in der Lehre; denn es spricht die Schrift: „Ein Arbeiter ist seines Lohnes werth“, —so läßt sich das auch auf die dem Predi-

#### Wie kannst du als Gemeindeglied die Liebe zu deiner Gemeinde recht beweisen?

Du kannst deine Liebe zu deiner Gemeinde gewiß dadurch recht beweisen, daß du das wirkliche Blühen und Gedeihen, den wahren Wohlstand der Gemeinde befördern hilfst. Die Ansichten über den hier wichtigen Punkt sind nicht immer die richtigen. Nicht immer ist wirklich gleich das Blühen und Gedeihen einer Gemeinde da mit denjenigen Dingen, worin man es oft zu erblicken meint. Nämlich nicht ohne Weiteres besteht das wahrhaftige Gedeihen einer Gemeinde in der Menge und dem Zuwachs der Glieder. Auch nicht ohne Weiteres in der etwaigen Bedeutung der Gemeinde nach außen und Zunahme an solcher, so daß die Gemeinde etwas vorstellt, womit man, wie es heißt, im öffentlichen Leben rechnet, worauf allerdings Gemeinden und unter Umständen auch Synoden etwas eitel sind, ob es schon nicht gerade das Matth. 5, 13 Gemeinte ist. Auch nicht in der allzeitigen, anerkannten und belobten Bereitschaft, an irgend welchen Werken der öffentlichen Wohltätigkeit Theil zu nehmen; es kann dabei sehr am rechten Lebensmark fehlen. Auch nicht in dem finanziellen Wohlstand der Gemeinde, denn trotzdem kann es sein, daß es doch in der Hauptrechnung wenig stimmt, sowie daß Filze genug in der Gemeinde sind. Auch selbst nicht einmal in der guten Ordnung, daß Alles, wie man sagt, am Schnürchen geht, und äußerliche prompte Handhabung der ordnungsmäßigen Zucht; denn es kann trotzdem da viel Faulen und Morsches sein und äußerliches disziplinarisches Verhalten ist noch längst nicht, was man gottselig Leben aus Kraft des Glaubens nennt.

Was wirklich zum blühenden Stand einer Gemeinde gehört, möchte folgendes Viererlei sein: Einmal fleißiger Brauch der theuren Gnadenmittel aus sich offenbarendem wirklichem Verlangen nach denselben und herzlicher Liebe zu denselben. Sodann reichliche Früchte desselben in allem Wandel, die eben als Früchte sich bemerkbar machen. Weiter als Folge eine herzliche Bereitwilligkeit der Glieder, der Gemeinde mit ihren irdischen Gütern zu dienen. Und ebenso noch lebendiger Eifer, die von Gott empfangenen

ger gewährte Wohnung beziehen. Leider lassen manche Gemeinden die apostolische Mahnung unbeachtet. Andere aber beachten es wohl, wenn der Apostel Gal. 6, 6 erinnert: „Der unterrichtet wird mit dem Wort, der theile mit allerlei Gutes dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten“, — und theilen ihrem Prediger allerlei Gutes mit, auch in Bezug auf die Wohnung. Solche Gutthäter aus dem Glauben um Christi willen werden auch ernten im Segen. Vergl. Gal. 6, 7. 8. 10, 2. Kor. 9, 7.

— Ueber ein neues Missionsfeld wird folgender erfreuliche Bericht eingesandt: „Nachdem Herr P. Ohde von Whitewater, Wis., und Herr P. G. E. Schmidt von East Troy, Wis., jüngst gemeinschaftlich ein paar kirchlose Lutheraner in und um Little Prairie und Palmyra, Wis., aufgesucht, hatten sie genügend Material gefunden, um in Little Prairie eine Gemeinde gründen zu können. Die weitere Arbeit dortselbst wurde letztgenanntem Pastor überlassen. Derselbe mietete eine geräumige Kirche in Little Prairie, um daselbst am 27. Oktober einen Gottesdienst abzuhalten. Dies wurde bekannt gemacht, und P. Schmidt durfte schon zum erstenmal einer Zuhörerschaft von vier und sechzig Personen das theure Wort Gottes verkündigen. Nach dem Gottesdienste wurde der Prediger dringend und herzlich gebeten, doch auch fernerhin ihnen predigen zu wollen, was ihnen auch gern und willig versprochen wurde. Es sollen dort in der Umgegend viele Leute vorhanden sein, die kirchlich unversorgt sind. Möge der gnädige und barmherzige Gott nun weiter helfen, wie er bisher geholfen hat, auf daß auch dort sein Reich ausgebreitet werde.“

— Am 8. Okt. hielt in Milwaukee die ev. luth. Kinderfreund-Gesellschaft von Wisconsin ihre 5. Jahresversammlung. In den fünf Jahren ihres Bestehens hat die Gesellschaft 281 verwaiste und verlassene Kinder aufgenommen und in christlichen Familien untergebracht. Die Einnahmen im verfloffenen Jahre beliefen sich auf \$5,301.12, die Ausauf \$3,261.19. 41 Kinder wurden im letzten Jahre von der Gesellschaft neu aufgenommen, darunter 21 aus lutherischen und 20 aus fremden, kirchlosen Kreisen. An 46 Ehepaare wurden Kinder übergeben, theils zur Adoption, theils als Pflegekinder. Nur in fünf Fällen war es nöthig, daß man die Kinder in der Probezeit deshalb zurücknehmen mußte, weil sich herausstellte, daß die Heimathen keine guten und wünschenswerthen waren. Gegenwärtig liegen 66 Gesuche um Kinder vor. Im Kinderheim wurden 49 Kinder beherbergt. Die Mitgliederzahl ist auf 2560 gestiegen. Auch wurde in der Versammlung beschlossen, daß mit dem Kinderheim in Waumatoosa ein luth. Altenheim verbunden werden solle. Der neue Hausvater des Kinder- und Altenheims, P. E. Zollmann, seither in Farmers Retreat, Indiana, wurde kürzlich in sein Amt eingeführt. Als Präsident der Kinderfreund-Gesellschaft wurde wiederum Herr W. H. Gräbner von Milwaukee gewählt. Superintendent ist Herr P. Karl Eißfeldt.

— In einer Chicagoer weltlichen Zeitung lesen wir, daß hochgebildete religiösgefinnte Engländer, Amerikaner, welche der deutschen Sprache kundig seien, vielfach deutschen Gottesdienst dem englischen vorziehen, weil der deutsche mehr zu Herzen spreche. Der Grund hiervon dürfte nicht bloß die Sprache sein. In den englischen Sektenskirchen bekommen die Hörer der Predigt meist leichtes Gebete aus dem Gebiet der Vernunftspekulation über Gott und göttliche Dinge, der Moral, der politischen

und gesellschaftlichen Tagesfragen zu hören, oder es wird einseitig auf die Gefühlsregung eingewirkt, die sich rasch verflüchtigt. Das Alles kann ja ein nach Wahrheit über Gott und göttliche Dinge, über das Verhältniß zwischen Gott und den Menschen suchendes Menschenherz nicht befriedigen. Nur die von Gott geoffenbarte Wahrheit selbst, das Evangelium als Kraft Gottes, kann Gewißheit, Trost und Frieden geben. In den lutherischen Kirchen wird den Seelen gepredigt das reine Wort der Wahrheit, des Gesetzes wie des Evangeliums, und die Hörer empfangen etwas Gewisses, Sicheres für ihr Herz, das ihnen einen Halt im Leben und Sterben gewährt, das lautere Evangelium, die Kraft Gottes zur Seligkeit.

— Infolge der vielen Uebertritte aus der römischen zur evangelischen Kirche herrscht in den österrheinishen Uebertrittsgebieten großer Mangel an evangelischen Pastoren. Ein dort angestellter Pastor schreibt: „Während war die Sorge der jungen Gemeinde um ihren Pastor. Die Leute holten ihn Abends vom Bahnhofe ab und sagten; ‚Wir haben es gemacht, wie die ersten Christen, als Petrus im Gefängniß war. Wir haben Alle für Sie gebetet!‘“ — Das Gemeindeleben in den neuen evang. Gemeinden soll, wie berichtet wird, ein außerordentlich reges und inniges sein. Möge es ihnen nicht an der Predigt der allein seligmachenden lauteren göttlichen Wahrheit fehlen!

— Luth. Missionar für Persien. Dr. Isaak Abrams, ein Perser, befindet sich, wie Zeuge u. Anz. mittheilt, nachdem er das Studium der lutherischen Lehre im Predigerseminar der ehrw. Synode von Missouri zu St. Louis vollendet hat, auf der Reise in seine persische Heimath, um dort als lutherischer Missionar und als Arzt zu wirken. — Möge er durch das von ihm zu predigende Wort der seligmachenden Wahrheit ein Arzt vieler Seelen im alten Lande Persien werden.

**Einweihung der ev. luth. St. Lukas-Kirche zu Shebongan Falls Tp., Shebongan Co., Wis.**

Der 10. November, der 22. Sonntag nach Trinitatis war für die St. Lukas-Gemeinde zu Shebongan Falls Township der Tag, da man in Jubel und Freude mit innigem Dank zu Gott das so wohl gelungene neue Kirchengebäude zu Ehren und Dienst des dreieinigen Gottes weihen konnte. Das Wetter war wohl herblich rau, doch war es ein Sonnenschein und der Feier günstig, so daß von nah und fern viele liebe Mitgläubigen herzuweilen konnten, um mit uns zu weihen und zu danken.

Nach einem kurzen Abschieds-Gottesdienste in der alten Kirche zog man in feierlich geordnetem Zuge zur neuen Kirche. Vor der Kirchthüre sang man zwei Verse von „Herr Jesu Christ dich zu uns wend“ und hielt die Eröffnung des Portals, zu welchem der Baumeister, Herr W. Runge von Plymouth, Wis., den Schlüssel übergab, nach der in unserer neuen Agende angegebenen schönen Form. Unter den feierlichen Klängen der auf dem Empore der neuen Kirche postirten Kirchenglocke der Dreieinigkeits-Gemeinde zu Shebongan strömte nun die feiernde Menge in den schönen Raum, wo dann bald alle Bänke, die Gänge und jedes Plätzchen besetzt ward. Nach einem Vorspiel der Kapelle begann der Weibheit mit dem Gesang: „Nun jauchzt dem Herren.“ Der Ortspastor vollzog die feierliche Handlung unter der Assistenz der Pastoren A. F. Siegler und H. Monhardt, welche den 122. und 138. Psalm verlasen. Das köstliche Weibgebet unserer Agende ward von dem Pastor, neben dem die beiden Assistenten am Altar knieten, während die Menge stand, laut vorgebetet, worauf nach dem Amen die heilige Handlung zum Abschluß kam durch den Gesangsvortrag des Frä. Emma Selle, eine geschulte Kirchenlängerin aus Milwaukee, Ente-

lin unseres entschlafenen Mitbruders H. Habigborff, des Mitbegründers der Gemeinde im Jahre 1862. Mit der Begleitung der Kapelle und unter dem Geläute der 1000pfündigen Glocke sang dann die Gemeinde die drei Verse des „Nun danket alle Gott“. Nach dem gewöhnlichen Altardienste und Singen des Predigtliedes No. 263 betrat Fr. P. A. F. Siegler die Kanzel, um in der Kirche die erste Predigt zu halten über Eb. Joh. 10, 22—30. Die Menge lauschte der gediegenen Predigt andächtig bis zum Schluß. Nach der Predigt sangen die Kinder der Gemeinde ein einfaches Lied: „Lobe Zion deinem Gott“, darauf die Gemeinde sang: „Erhalt uns deine Lehre“, und dieser erste Gottesdienst mit dem Segen, Schlußvers und Vaterunser zum Abschluß kam.

Eine allgemeine freie Bewirthung Aller füllte die Mittagspause aus, und auch das war schön. Die alte Kirche diente als Speisesaal. Für 115 Personen war gedeckt und mehr als viermal füllten sich die Tische. „Das sind ja Hochzeitsstafeln“, äußerte ein lieber Bruder, und solche Anerkennung erfreute die Frauen und Jungfrauen der Gemeinde, die mit solchem Eifer Alles hergerichtet hatten. Die zweifelhafte vorgegebene Pause wollte nicht genügen, um alle zu sättigen, und so konnte erst um halb drei der Nachmittagsgottesdienst beginnen, zu dem noch viel andere und mehr Mitgläubigen hinzuströmten, so daß am Nachmittag die Kirche die Menge nicht faßte. — Nach einem Gesang- und Altardienste ward im Nachmittagsgottesdienste zunächst ein kleiner Knabe getauft, und noch abermaligem Gesange betrat Herr P. H. Monhardt die Kanzel, um über Ps. 84 in erquicklicher Weise zu predigen.

Nach Schluß dieses Gottesdienstes und abermaliger Bewirthung zogen viele der lieben Mitgläubigen heimwärts, doch um zum Abendgottesdienste theilweise wieder zu kommen. Viele blieben und Andere kamen, so daß nach der vierstündigen Pause der Abendgottesdienst gut besucht war. Die lange Pause verfloß schnell. Die Kapelle erfreute durch mehrere Vorträge im Choral. Da waren Viele; Andere, sonderlich Frauen mit den Kindern waren in der neuen Kirche; die Männer waren auch unten im geräumigen Basement der neuen Kirche. Es ist dies ein Raum 60×32 und 9 Fuß Höhe, wo die Luftheizungs-Vorrichtung einen Theil des Raumes einnimmt.

In dem nach einem englischen Programm abgehaltenen Abendgottesdienste war wieder die prächtig beleuchtete Kirche gut besetzt. Nach dem Eingangsbenedictus und Altardienste trug Frä. Selle ein englisches Gesangsstück vor und nach Vorspiel der Kapelle und Gemeindegeseang hielt Prof. J. Gamm vom College in Watertown eine schöne Predigt über Eph. 2, 19 bis 23. Die Kinder sangen, wie auch am Nachmittag, einfach und schlicht ihr Liedchen, englisch und deutsch, und so haben sie, wie auch alle lieben Mitwirkenden geholfen, die neue Kirche zu weihen, und es ist gewiß, daß Gottes liebe Engel, ja der Herr und Gott selber in unserer Mitte war. Solche Tage geben uns einen Vorblick der ewigen himmlischen Freude, wie mehrfach darauf hingewiesen wurde. Aber wie weit wird dieselbe unsere Erdenfreuden überrufen, auch solche kirchliche Feste, die doch so erquicklich sind!

Nun einige Worte über den vollendeten Bau. Die Kirche fand allgemeine Bewunderung und mit vollem Recht. Gott hat uns Wollen und Vollbringen in Gnaden, aus lauter Gnaden geschenkt. Wir haben zu seiner Ehre und für seine Sache ein Haus bauen dürfen, und das wird uns eine bleibende Freude sein. Der Gesamteindruck der in gotthilicher Form erbauten Kirche ist edel und erhebend. Nach einem trefflichen Plan des Architekten H. W. Meyer in Fort Wayne, Ind., und unter der Aufsicht eines Architekten, Herrn N. Hilbertshäuser in Shebongan, hat unser Baumeister, Herr W. Runge von Plymouth, Wis., da ein köstlich Denkmal des Glaubens, der Liebe und Hoffnung einer Christengemeinde errichtet, welche den kommenden Geschlechtern noch predigen wird, wann längst die Erbauer eingegangen sind zur seligen Ruhe. Das wollte Gott mit dem Schutz und Schirm seiner Gnade.

Die Kirche ist ein auf einem Feld- und Bruchsteinfundament erbautes solides helles Backsteingebäude, dem an den bestimmten Stellen Schmucksteine von New Bedford-Sandstein eingefügt sind. Das Hauptschiff der Kirche ist 54×36 mit den 14

Zoll vorspringenden Pfeilern. Es hat einen Thurm 12x12, der 4 Fuß vorspringt und 86 Fuß Gesamthöhe hat mit dem 4 Fuß hohen Kreuz. Der Thurm ist auch von Innen solide aufgemauert und nur für die Thüren, Schallböden und Fenster durchbrochen. In der Breite der Thurm bleibenden 8 Fuß hat das Kirchschild drei Vorhallen. Die eine, Thurmhalle, ist Haupteingang mit Doppelthüren; die Halle rechts dient als Zimmer für die lieben Frauen, so unruhige Kinder haben; die dritte Halle links birgt die kunstvoll erbaute Treppe zur Empore und ist Seiteneingang für die Männer. Die jungen Männer haben ihren Platz oben auf der Empore, welches ungefähr 70 Personen und der Orgel Raum bietet. Dem Schiff ist nach Osten heraus ein Altarraum, 12x18x18 Fuß Höhe, und eine Sakristei 8x8 Fuß angebaut. Die Decke des Schiffes ist nachschrägig mit Wölbung an den Wänden. Die Decke des Altarraumes ist sechsseitige Wölbung nach der Bauart des Raumes. Die Decken und Wände sind noch ohne Malerei und haben einen sehr sorgfältig und gut ausgeführten Stuckwurf erhalten. Das gesammte innere Holzwerk ist von solidem Weisseichenholz. Eine Hauptthüre und zwei innere Seitenthüren führen von den Hallen zu dem Auditorium, welches eine Wandhöhe hat von 22 Fuß bis zu 30 Fuß Höhe in den Spitzen der Decke. Haupteingang ist eine schwere Eichenthür, zu der Sandsteinstufen hinaufführen. Das Portalfenster ist eine Zusammenstellung und Gruppierung verschiedener Embleme um Luthers Wappen: Die Sinnbilder der vier Evangelisten, ein Sinnbild der heiligen Dreieinigkeit mit Hinweis auf das Athanasianische Symbol, ein Sinnbild des Amtes der Schlüssel, die Kreuzinschrift und eine Garbe mit Sichel und Rechen. Die Fenster sind alle in gothischer Form aus Kathedralglas nach dem alten Münchener Stuhl gefertigt, immer je zwei Fenster nach einem Muster, alle mit verschiedenen Emblemen in der Spitze. Die beiden Altarfenster sind gesetzt zum Gedächtniß der beiden entschlafenen Pastoren Sprengling und Hillemann. Die Fenster haben viel lobende Anerkennung seitens kompetenter Beurtheiler gefunden. Kanzel und Altar sind prächtige Arbeiten in Weisseichenholz und ebenso wie die Bänke, erster Klasse, verfertigt von der Manitowoc Seating Co. geliefert für den Preis von \$785.

Für den Schmuck des Altars und der Kanzel und für die Beleuchtungsanrichtung haben die Frauen der Gemeinde gesorgt und mit solcher Opferwilligkeit und einem Eifer, daß mit dadurch der ganze Bau das geworden ist, so heute vor Augen steht und die Bewunderung in so allgemeiner Weise gefunden hat. Der Schmuck und die Ausrüstung des Altars und der Kanzel und sonderlich der Sakristei ist mit einer solchen Sorgfalt geschehen, daß Jeder merkt, da ist innige Liebe zur Sache und ein rechtes Verständnis thätig gewesen. Der Raum gefattet es nicht, weiter der Einzelheiten zu gedenken.

Für die Glocke sorgten die Jünglinge und Jungfrauen und Freunde der Gemeinde. Sie wiegt, wie schon erwähnt 1000 Pfund, genau 997. Einen schönen Taufstein erhielt die Gemeinde von einem Freund derselben geschenkt.

Das allgemein öffentlich bezeugte Urtheil ist: Die neue St. Lukas-Kirche ist eine wunderschöne Gotteshaus. Gott gebe in Gnaden, daß die lieben St. Lukas-Leute es nun fleißig benutzen und daß Gottes Wort da stets im Schwange aeh. Die Gesamtkosten belaufen sich auf ca. \$7200. Die Festkollekte betrug \$143.45.

Alein Gott in der Höh sei Ehr und Dank für seine Gnade. Amen.

F. Abé-Lallemand.

### Kirchweih.

Am 10. November erlebte unsere kleine Missionsgemeinde in Wabeno, Forest Co., Wis., die große Freude, ihr kleines aber schönes Kirchlein dem Dienst des Herrn zu weihen, das zuvor von liebevoller Hand hübsch geschmückt worden war. Die Festprediger waren P. C. Häse und Unterzeichneter. P. C. Friedrich, der Ortspastor, vollzog den Weihakt. Die Errichtung dieses Gotteshauses ist wirklich ein bereites Zeugniß für die Opferwilligkeit dieser kleinen Missionsgemeinde. Rühmend sei auch hier erwähnt, daß manche Schwesterkirche unserer Synode ihr Manches zur Kirchweih schenkte, wie z. B. Kanzel,

Altar, Abendmahlsgeräth, Taufbecken, Crucifix und Leuchter.

Gott gebe nun, daß dies Kirchlein ein Hort wahren Lutherthums bleibe, Gottes Brunnlein zum Trost der Gottes Kinder darin reichlich fließen möge und Vielen eine reiche Segnesquelle zum ewigen Leben werde. A. D. Spiering.

### Missionsfeste.

Am 16. Sonntag nach Trinitatis feierte die ev. luth. Gemeinde zu West Granville in der Kirche Missionsfest. Die Festprediger waren Prof. Hönede des Vormittags und Pastor G. Harders des Nachmittags. Für Ausbreitung des Reiches Gottes wurden geopfert \$35.68. W. Hönede, P.

Die ev.-luth. Salems-Gemeinde zu Stillwater, Minn., feierte am 17. Sonntag nach Trinitatis ihr jährliches Missionsfest. Am Vormittag predigte P. A. Heidmann und am Nachmittag P. C. Heuer.

Am Nachmittags des 20. Sonntags nach Trin. feierte die Immanuel-Gemeinde zu Somerset, Wis., ihr Missionsfest. Festprediger waren P. A. Sauer und der Unterzeichneter. In beiden Gemeinden wurden Kollekten erhoben zum Besten der Mission. Der Herr segne Gaben und Geber. A. F. Winter.

Am 18. Sonntag n. Trin. feierte die Gemeinde zu Fort Atkinson, Wis., ihr diesjähriges Missionsfest. Am Vormittage predigte Herr Prof. D. Hoyer aus Watertown, am Nachmittag Herr Pastor Aug. Kirchner aus Lowell. Die Kollekte ergab \$62.19. A. F. Nicolaus.

Am 18. Sonntag nach Trinitatis feierte die St. Johannes-Gemeinde zu Sheridan, Minn., ihr diesjähriges Missionsfest in ihrer schön geschmückten Kirche. Vormittags predigte P. Martin über Gal. 6, 9. 10; Nachmittags P. Hinderer über Jesaj. 7, 1.—12. Die Festkollekte betrug \$35.50, welche Summe den verschiedenen Missionskassen überwiesen wurde. J. Mittelstädt.

Ein liebliches Missionsfest beim herrlichsten Herbstwetter feierte die Parodie West Bend am 18. Sonntag nach Trin. Am Vormittag predigte in West Bend Herr Pastor A. Petri von Kohlsville. Text seiner Predigt war Röm. 1, 14: „Ich bin ein Schuldner, beide der Griechen und Ungriechen, beide der Weisen und der Unweisen.“ Auf Grund desselben fragte der Festprediger: Warum und wie treiben wir Mission? Er zeigte: Wir treiben Mission, weil uns dazu bewegt der Befehl Gottes, die Liebe zu Gott und dem Nächsten, die Dankbarkeit. Wir treiben Mission, indem wir geben, beten und geben.—Am Nachmittag predigte in Newburg Herr P. H. Grebe von Newaskum. Predigttext war 1. Kor. 15, 58: „Darum, meine lieben Brüder, seid feste, unbeweglich, und nehmet immer zu in dem Werk des Herrn, fintemal ihr wisst, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.“ Auf Grund dieses Wortes stellte der Prediger die Frage: Was soll uns zum Werk der Mission ermuntern? Antwort: 1. Gottes Wille und Gebot; 2. die eigene Erfahrung der großen Gnade Gottes in Christo Jesu; 3. die Gewißheit, daß unsere Arbeit nicht vergeblich ist.—Im Abendgottesdienst in West Bend predigte nochmals Herr P. Grebe. Die Kollekte in West Bend betrug \$38.97 und in Newburg \$13.28. Davon gingen \$2.25 für Reisekosten ab, so daß \$50 den verschiedenen Kassen der Mission überwiesen werden konnten. E. D. Hoyer.

Am 19. Sonntag nach Trin. feierte unsere St. Johannes-Gemeinde in Ridgely, Minn., ihr jährliches Missionsfest. Pastor J. Naumann predigte Vormittags und Nachmittags. Kollekte \$17. H. Franz.

Am 19. Sonntag nach Trin. feierte die Friedens-Gemeinde zu Little Falls, Wis., (Filial-Gem. von Burr Oak) Missionsfest. Des Vormittags hielt Herr P. C. Mayerhoff einen missionsgeschichtlichen Vortrag. Nachmittags predigte Unterzeichneter. Kollekte \$25. W. Parisius.

Am 19. Sonntag n. Trin. feierte die ev. luth. St. Pauls-Gemeinde des P. C. Pantow Sr. zu Lebanon, Dodge Co., Wis., in einmaligem Gottesdienst in welchem Unterzeichneter die Predigt hielt, ihr diesjähriges Missionsfest. Die Kollekte, für das Reich Gottes erhoben, betrug \$32, welcher nach Abzug einiger Kosten dem Allg. Schatzmeister unserer Synode zugefandt wurde. M. S. Pantow.

Am 13. Oktober feierte meine Gemeinde ihr Missionsfest. Es predigten die Pastoren H. Ebert und A. Ebbel. Für die Mission wurden \$79.59 eingesammelt. F. J. Biefernickt.

Am 19. Sonntag nach Trin. (13. Okt.) feierte die ev. luth. St. Matthäus-Gemeinde bei Morton Grove, Cook Co., Ill., ihr diesjähriges Missionsfest in ihrer Kirche. Des Vormittags predigte P. C. Werfelmann aus Chicago, des Nachmittags P. J. B. Bernthal aus Oakwood, Wis. In beiden Gottesdiensten trug der gemischte Chor der Gemeinde geeignete Festgesänge vor. Es hatten sich auch einige Gäste aus den benachbarten Gemeinden der ehrw. Missouri-Synode eingefunden. Die Kollekte betrug nach Abzug der Reisekosten \$36.26. Der Herr segne es. C. Bängler.

Am 19. Sonntag nach Trin. feierte die St. Peters-Gemeinde zu Collins, Wis., ihr Missionsfest. Festprediger waren die Herren Pastoren Ph. Sprengling und F. Weerts. Kollekte \$40. W. Schlei.

Die Friedens-Gemeinde in Little Falls, Monroe Co., Wis., Filiale des P. Parisius, feierte am 19. Sonntag nach Trin. ihr erstes Missionsfest. Vormittags predigte P. C. Mayerhoff, Nachmittags P. Parisius. Der Gesangverein und Glieder von Burr Oak theilnahmen. Es war ein erbauliches Fest. Kollekte \$25, welche nach Abzug der Kosten eingeschickt werden wird. Gott lasse sein Reich auch dadurch kommen. C. Mayerhoff.

Am 19. Sonntag nach Trin. feierte die Parodie Hartford ihr Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren C. Jäger und R. Piek. Die Kollekte in Hartford betrug \$28.39, in Schleifingerbille \$11.19, zusammen \$39.58. Ch. Probst.

Zwei Gemeinden des Unterzeichneten feierten kürzlich ihr jährliches Missionsfest, nämlich am 19. Sonntag nach Trin. die Bethania-Gemeinde in Emmett, wo die PP. Rod und Baur Festprediger waren. Wegen nachkalter Witterung waren leider viele Gäste nicht erschienen, doch belief sich die Kollekte auf \$35.31.—Am 21. Sonntag n. Trin., den 27. Okt., feierte dann auch die Filiale in Olbia in Verbindung mit dem Reformationsfest ihr jährliches Missionsfest, wo bei herrlichem Wetter die PP. Hinderer und H. Albrecht als Festprediger fungirten. Kollekte \$30.10. G. Albrecht.

Am 20. Sonntag nach Trin. feierte die Friedens-Gemeinde in Wauwatosa ihr Missionsfest. Gepredigt haben die Pastoren C. Thurow und H. Hoffmann. Kollekte \$13. A. F. Siegler.

Am 20. Sonntag nach Trin. feierte die Erste ev. luth. Gemeinde zu Racine, Wis., ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren die PP. D. Hanfer, G. Harders und J. Volk. Die Kollekte betrug \$122. Conrad Jäger.

Am 27. Oktober feierte die St. Bartholomäus-Gemeinde in Rawlwin, Mich., Missionsfest. Festprediger waren die PP. A. Emmel und J. Klingmann. Kollekte \$21. C. Baff.

Am 22. Sonntag n. Trin. feierte die Gemeinde zu Kaukauna ihr Missionsfest. Festprediger waren die PP. C. Friedrich und I. Sauer. Die Kollekte betrug \$33.09. W. Hinnehtal.

Am 23. Sonntag nach Trin. feierte meine St. Joh. Gemeinde ihr diesjähriges Missionsfest. Vormittags predigte Herr Prof. D. Hoyer von Watertown, am Nachmittag Herr P. L. Doleh aus Concord von der ehrw. Missouri-Synode. Die Kollekte betrug \$38. J. Haase.

Berichtigung! Im Bericht über das Missionsfest in Menominee hätte es heißen sollen: Kollette \$73.53. C. F. Kuzen.

Bitte.

Es ergeht hiermit die dringende Bitte an unsere lieben Christenherzen, zwei kleinen Missionsgemeinden doch mit einem zinsfreien Darlehen aus der Noth zu helfen bei ihrem Kirchbau. Die eine Gemeinde mußte das Vollenden ihres Kirchleins einstellen wegen Mangels an Geldern. Da sollte unverzüglich Hilfe kommen. Wegen Näheres wende man sich an A. d. Spiering, New London, Wis.

Dankagung.

Aus Anlaß des so frühzeitigen aber seligen Todes unseres ältesten Sohnes Reinhold zu Watertown, Wis., sind uns aus den Reisen der ehrwürdigen Synode von Wisconsin u. a. St. zahlreiche und herzliche Beileids- und Trostbriefe zugegangen. Wir sagen daher Allen, welche uns dieselben übersandt haben, unsern innigen Dank mit dem Wunsche, daß es ihnen in den Tagen, in welchen auch das Christenherz tief gebeugt und ihm um Trost bange ist, an dem rechten Trost nicht fehlen möge.

R. und E. Pieper. Springfield, Ill., den 23. November 1901.

Einführungen.

Am 24. Sonntag nach Trinitatis wurde Herr Lehrer W. Schröder in der St. Joh.- und der Gnabengemeinde zu Goodhue, Minn., vom Unterzeichneten in sein neues Arbeitsfeld eingeführt. Der Herr segne seine Arbeit! R. Feste. Adresse: Mr. W. Schroeder, R. R. No. 2, Goodhue, Minn.

Am 24. Sonntag nach Trinitatis wurde Herr Lehrer H. Nimmer bei der ev.-luth. St. Pauls-Gemeinde zu Norfolk, Neb., eingeführt von. P. H. Dölzel.

Konferenzanzeige.

Die Winona Lokal Konferenz versammelt sich am 29. und 30. November in Tomah, Wis. Arbeiten: 1. Welche Forderungen stellt der Unterricht in der Heimathskunde an den Lehrer (Roll. Meyer). 2. Worin fehlen viele Eltern in Bezug auf ihre schulpflichtigen Kinder? (Roll. Schneider). 3. Welche Forderungen muß die Schule zu ihrem segensreichen Gedeihen an die Eltern stellen? (Roll. Kuntel). 4. Wie kann das böse Beispiel in der Erziehung Verwendung finden? (Roll. Stindt). 5. Anschauungsunterricht über den Hund (Roll. Pahl). 6. Das Papier (Roll. Brenner). 7. Die Eigenschaften Gottes (Roll. Rowe). 8. Comparison of Adjectives (Roll. Espenson). 9. Der verfluchte Feigenbaum (Roll. Zülow). Anmeldung erbeten. D. Frey, Sekr.

Gefunden.

Zur Zeit der Pastorkonferenz in Fond du Lac, Wis. dürfte einer der Herren Pastoren sein Taschenmesser dort gelassen haben. Der Eigentümer möge sich beim Ortspastor, Herrn P. G. C. Bergemann, melden, und der Gegenstand wird ihm zugestellt werden.

Hauseltern gesucht

für das hiesige Waisen- und Altenheim. Näheres zu erfahren bei P. E. Mabus, Belle Plaine, Minn.

Beränderte Adresse.

Rev. G. Adascheck, Artas, Campbell Co., S. Dak.

Quittungen.

Für die allgemeinen Anstalten:

Für das Predigerseminar in Milwaukee: PP Th Jäfel, vom werthen Frauenverein der Gnabengem in Milwaukee \$100, J Haase, Theil der Missionsfestcoll St Joh.-Gem Ironia \$6.50, C Palech, desgl Chasburg \$15, G Böttcher, Reformationsfestcoll Hortonville \$12.63, desgl Dale \$6.37; zus \$140.50.

Für die Collegenkasse: PP Th Jäfel, vom werthen Frauenverein der Gnabengem Milwaukee \$100, B Rader, Theil der Missionsfestcoll Baumatoja \$20, J Haase, desgl St Joh.-Gem Ironia \$15, C Palech, desgl Chasburg \$35, F Thrun, desgl Neilsville \$11.70, M Denfel, Reformationsfestcoll Parochie Forest \$21.40; zus \$208.10.

Für die Reisepredigerkasse: PP Th Jäfel, von Fr Jürgens \$2, J Haase, Theil der Missionsfestcoll St Joh Gem Ironia \$6 C Palech, desgl Chasburg \$50, F Thrun, desgl Neilsville \$15, M Bankow, Reformationsfestcoll Hubleton \$6.80; zus \$79.60.

Für die Mission der Wisconsin-Synode: PP A C Haase, Kindercoll Bay City (siehe Kinderfr) \$14, G Harbers, desgl Jerusalemsem Milwaukee (siehe Kinderfr) \$14, J Meyer, desgl St Stephansschule Beaver Dam (siehe Kinderfr) \$3, D Hönede, desgl Bethelgem Milwaukee (siehe Kinderfr) \$10.95; zus \$41.95.

Für hilfsbedürftige Gemeinden: PP. B Brodmann, Kindercoll Wauteja (siehe Kinderfr) \$11.86, B Guth, Kirchweihcoll Hustisford \$15; zus \$26.85.

Für die Schulbentiligungskasse: PP Th Jäfel, von R R \$25, H Reimers, Coll Parochie Marathon \$5.38, J Zuberbier, St Johanssem Ost Bloomfield, Hauscoll von Aug Zander, Herr Timm je \$1; zus \$2, J Dehler, Weyauwega, Wis., von C Kosante, C Kosante je \$3, C Glocke \$1, Helene Becker 50c; zus \$7.50, F Vopp, Fortsetzung der Hauscoll.: Von Wilhelm Bartenbach \$2, Heinrich Holz, Friedrich Steinhoff je \$1, Heinrich Pfaff, Hermann Steinhoff, Albert Müller je 50c, Philipp Grubb, Emma Pfaff, Meta Pfaff je 25c; zus \$6.25; vorher \$94.30; zus \$100.55; Summa \$46.13.

Für die Synodalkasse: PP Th Jäfel, Reformationsfestcoll Gnabengem Milwaukee \$33.78, C Stevens, desgl Rust \$12, J Meyer, Erntebankfestcoll Beaver Dam \$12.75, J Schulz, desgl Van Dyne \$8.25, W Paribus, von Fr Pfaff \$1, C Dombat \$1; zus \$68.78.

Für Synodalberichte: PP C Schulze, Coll Sawyer \$3.50, F Gräber, desgl Apostelgem Milwaukee \$5.60, J Hader, desgl Wilson \$3.70, J Dombat, desgl Jacksonport \$1.40, Th Hartwig, desgl Wangor \$2, Th Brenner, desgl Bratrie du Ghien \$2.86, F Mohrus, Reformationsfestcoll Dunbar \$3.04, A Lövel, Coll Kripplein Christigem Town Herman \$7.33, Immanuelsem Town Herman \$3.32, Ph Sprengling, desgl Parochie Centerville \$8.60, J Rien, desgl Town Main \$5.25, A Pieper, Erntefestcoll Leeds \$8.25, W Paribus, Reformationsfestcoll Burr Dat \$5, C Gevers, Coll Elkhorn \$4.82; zus \$64.67.

Für die Indianer-Mission: PP Th Jäfel, von Frau Niebe \$1, W Rader, Theil der Missionsfestcoll Baumatoja \$3, J Haase, desgl St Joh.-Gem Ironia \$5, C Palech, desgl Chasburg \$5, H Reimers, Coll Parochie Marathon \$3.39, F Vogel, aus der Missionsbüchse seiner Gem \$6.55, von Wilhelm Muffel 25c, Nic Kiesling \$2; zus \$8.80; Summa \$26.19.

Für die Regier-Mission: PP B Rader, Theil der Missionsfestcoll Baumatoja \$3, H Vogel, von Nic Kiesling \$2; zus \$.

Für die Wittwenkasse: Collekten: PP C Schulze, Coll Sevastopol \$2.50, A Haase, Reformationsfestcoll Bay City \$4.60, D Koch, desgl Columbus \$17, W Kanfer, desgl Stevensville \$3.15, desgl Ellington \$16.10, J C Dehler, desgl Town Fremont \$1.96, desgl Weyauwega \$13.07, C Lescom, desgl Woodland \$5.50, J Zuberbier, desgl Bloomfield \$8.07, C Sauer, Coll am Luthers Geburtstag Juneau \$9.50, M Pfaff, Reformationsfestcoll Zion \$2.20, desgl Westhofendale \$3.25, F Günther, desgl Oconomowoc \$5.51, M Busad, desgl Burlington \$10, H Brodmann, desgl Cambria \$3.02, desgl Barbeeville \$2.16, desgl Doylestown \$2.14, F Wittfandt, desgl Reese \$6.70, C Sarmann, desgl Eldorado \$10, L Mielle, desgl Leif Corners \$10.65, W Hinnenthal, desgl Kaufauna \$15.62, Ant Pieper, Erntefestcoll Leeds \$12, W Paribus, Reformationsfestcoll Burr Dat \$6, A Kirchner, desgl Dat Grove \$5.47, desgl Lowell \$7; zus \$183.17.

Persönliche Beiträge: PP B Kanfer, H Knuth, F Günther, Th Brenner je \$3, W Hinnenthal \$1; zus \$13.

Für arme Studenten in Milwaukee: PP A Haase, Kanfoll Eva Blower \$1, A Fäbenroth, von Frau D Siemers \$2; zus \$3.

Für das Waisenhaus und Altenheim in Belle Plaine: PP Th Brenner, Couvertcoll Prairie du Ghien (siehe Kinderfr) \$3.10, C Thurom, desgl North La Crosse (siehe Kinderfreude) \$3.33; zus \$6.43.

Für die Kinderfreundgesellschaft: PP L Mielle, von C Bensene \$1, C Dombat (siehe Kinderfr) \$2, D Hönede, Couvertcoll (siehe Kinderfr) \$1.65, F Eppling, Coll Forestville \$7.79; zus \$12.44.

Für das Reich Gottes: PP J Haase, Theil der Missionsfestcoll St Joh.-Gem Ironia \$4, G Detmann, Reformationsfestcoll Freedom \$14.05, C Schulze, Kindercoll Sawyer und Rasewaupce \$3, J G Harbers, Reformationsfestcoll Jerusalemsem Milwaukee \$11; zus \$32.05; Summa \$952.87. H. Knuth, Schatzmeister.

Aus der Minnesota-Synode.

Für die allgemeinen Anstalten: PP J C A Gehm, Missionsfestcoll Parochie Bomble \$5, J Mittelstädt, desgl Gem Sheridan \$20, W Ulrich, desgl Gem in Long Lake \$11.18, Coll Gem in Remville \$3.77, J R Paumann, Abendmahlscoll St Joh.-Gem Rehwing \$5, H C Westphal, Dreieinigkeitsgem Willow Lake \$7, H Franz, Theil der Missionsfestcoll Fairfar \$7, M Sprengling, Missionsfestcoll in New Canada \$4.50, Joh Blocher, Reformationsfestcoll St Peter \$11, C Albrecht, Bethaniagem in Emmett \$5.10, Zionsgem in Olivia \$5, Im J Albrecht, Fairfar \$4 Wm Haar, Gem in Greenwood \$8, J W Dammann, St Paulusgem Jordan \$5.50, J C Siegler, Abendmahlscoll St Joh.-Gem Robine \$6.40, A F Winter, Reformationsfestcoll Stillwater \$10, W J Schulze, Zionsgem in Sanborn \$5.25; zus \$123.70.

Für das Lehrerseminar in New Ulm: P C Mikulski, Gem Elfton und Ward, S Dat., Erntebankfest- und Reformationsfestcoll \$12.

Für die Reisepredigt: PP J C A Gehm, Theil der Missionsfestcoll Bomble \$5, J Mittelstädt, desgl Sheridan \$10.50, J R Paumann, Theil der Abendmahlscoll St Joh.-Gem Rehwing \$6.25, H Franz, Theil der Missionsfestcoll Fairfar \$7, Joh Blocher, St Peter, Dankopfer von R R \$20, C Albrecht, Bethaniagem in Emmett \$10, Zionsgem in Olivia \$10, A Knut, Wood Lake \$4.45; zus \$73.20.

Für die Lithauermission: P C J Albrecht, Coll New Ulm \$14.

Für die Schulbentiligungskasse: Kassierer Theo H Went, St Paul \$20.

Für die Synodalkasse: PP A Schrödel, Abendmahlscoll St Paul \$12.30, J C Siegler, Sonntagsscoll Robine \$3.95, R F Schulze, Mantato, Reformationsfestcoll durch Schatzmeister Eichhorn \$12.81; zus \$29.06.

Für Synodalberichte: PP Wm Fettinger, New Prague \$5.60, C Albrecht, Gem in Olivia \$3.02, A Schrödel, Dreieinigkeitsgem St Paul \$18.46, J C A Gehm, St Joh.-Gem Bomble \$1.31, Dreieinigkeitsgem Theodore 77c, St Jacobusgem Lloyd Valley 90c, J Baur, Gem in Eden \$2.50, Gem in Morgan \$1, H Hupfer, Glencoe \$2.53, J C Siegler, Sonntagsscoll Robine \$5.65, R Fehiau, Gem in Tyler \$2.25, M Sprengling, Reformationsfestcoll Woodbury \$4; zus \$47.99.

Für die Wittwen und Waisen: PP Aug F Zich, Coll Sleepy Eye \$12, C J Albrecht, St Paul, Gem New Ulm \$20, H Hupfer, Glencoe, Dankopfer von Ungenannt \$10, Aug Sauer, Gem in North St Paul \$1.21, M H Quehl, Abendmahlscoll Minneapolis \$4.45, von Frau L D \$1, H Hupfer, Coll Glencoe \$13, R Fehiau, persönlicher Beitrag \$2.75, Justus H Paumann, Coll Gibbon \$6, M Sprengling, Reformationsfestcoll Woodbury \$6.50; zus \$76.91.

Für das Reich Gottes: PP J Baur, Gem in Morgan \$2.50, R Fehiau, von R R \$5; zus \$7.50.

Für die Anstalt in New Ulm: PP B Gebide, Canby \$7.15, H C Rib, Zionsgem Winthrop \$3.35; zus \$10.50.

Für die Indianer-Mission: PP J C A Gehm, Theil der Missionsfestcoll Bomble \$5, J Mittelstädt, desgl Sheridan \$5, H Hupfer, Dankopfer von Ungenannt \$10, C Albrecht, Bethaniagem in Emmett \$3.31, Zionsgem in Olivia \$5, F Köhler, Coll Nicollet \$16.50, A F Winter, Theil der Missionsfestcoll in Sommerjet \$2, M Sprengling, von Mutter Dehler für Indianerkinder zu Weihnachten \$1; zus \$47.81.

Für die Regier-Mission: PP J C A Gehm, Theil der Missionsfestcoll Bomble \$4.25, H Hupfer, Dankopfer von Ungenannt \$10, C Albrecht, Zionsgem in Olivia \$3.10, A Schrödel, St Paul, Reformationsfestcoll beim Abendgottesdienst der Dreieinigkeitsgem \$21.35, A F Winter, Theil der Missionsfestcoll in Sommerjet \$2; zus \$40.60.

Für Regierstudenten in New Ulm: PP H C Westphal, Dreieinigkeitsgem in Willow Lake \$1.10, H Franz, Theil der Missionsfestcoll Fairfar \$3; zus \$4.10.

Für den Kirchbau der Gemeinde in Lloyd Valley, S. Dak.: P C G Frit, St Joh.-Gem zu Omro \$12.75.

Für den Lutherfond: P C Albrecht, Bethaniagem in Emmett \$5, Zionsgem in Olivia \$5; zus \$10.

Für das Waisenhaus und Altenheim in Belle Plaine: PP H Hupfer, Dankopfer von Ungenannt \$10, Aug F Zich, Hochzeitscoll Wm F Kelm—Emma Kemmele \$9, Lehrer C Thies, Hanover, von folgenden Schülern der Salemsgem zu Greenwood: Agnes Albrecht 50c, Hermann Oswald 35c, Louisa Haar, Agnes Haar, Otto Haar, Mathilda Hohl, Emma Bechtold, Otto Hohenstein, Wilhelm Giese, Emma Deifling, Ernst Sanger, Lena Rieder, Albert Volkbrecht, Albert Schendel, Albert Hohenstein je 25c, Christian Rieder, Lydia Kühn, Anna Hohenstein, Anna Harf je 20c, Karl Schnappauf 15c, Walter Schöning, Herbert Schöning, Ruth Hohenstein, Emma Hohenstein, Wilhelmine Hohenstein, Walter Hohenstein je 10c, Lydia Luther, Alvina Madrow, Wilhelm Madrow je 5c, Louis Madrow 2c; zus \$5.82. Nachträglich von Albert Hildebrandt und Laura Tesmer je 25c; zus \$6.32. Ph Wechtel, Alcoma \$1.80. Fr Wiegmann, Couvertcoll Gem in La Crescent: Frau Hübner \$1, John Ruff, Frau W Begelahn, W Lemke, J F Dahle, Frau Ferd Göde je 50c, Frau W Lemke, Paul Begelahn, Bertha Dahle, Emma Dahle, C Begelahn, C Dahle, F Wolbenhauer, Fr Göde, M Lemke, C Selke, C Borgardt, J Lemke, W Begelahn je 25c, Frau L Begelahn, C Lemke, H Mades, H Walthje je 10c, H Graffert 5c; zus \$7.20. Couvertcoll der Gem in Brownsville: C Rüfer, F Rüfer je 25c, M Rüfer, C Rüfer, M Rüfer je 10c; zus \$80c; Summa \$8. R Feste, Abendmahlscoll St Joh.-Gem in Goodhue \$7; zus \$42.12.

Für die Centralheizung in der Anstalt in New Ulm: PP Aug & Bich, Sleepy Eye, Fortsetzung der Hauscoll \$25.

Wm Fettinger, Gem in Vanesburg \$31. H Puffer, Dankopfer von Uagenannt \$10. R Jesse, Hauscoll in der St Joh.-Gem zu Minneola: Von C C Lohmann, J Lohmann, Aug Born, Carl Groth, Carl Rumbler, Aug Klug, Hil Bertha Dorn, John Starz, Ed Starz, Hein Weiss, Chr Holz, C F Lohmann, Herm Pirius, Hein Sadler, John Ahrens je \$1; juf \$15; Sonntagscoll Christusgem Zumbrota \$4.60. C G Fritz, von S Rörnberg \$1. G Albrecht, Bethaniamen in Emmett \$10; und einzelnen Gebern: Von F Krämin \$2, W Kurh, J Grabow, S Fritz, L Brunert, Frd Lenz, C Birkholz, J Basse, F Grabow je \$1. J Gens 50c; juf \$1.0.50; Bionsgem in Olivia von W Kühn, C Sell, A Döring je \$1; juf \$3; Matthäusgem in Flora von Chr Schäfer, L Wohlmann, F Wohlmann, Wittwe Beckendorf, H Rautke je \$1; juf \$5. C J Albrecht, New Ulm, durch Herrn Boek \$45. G A Kühn, Gem Lake Benton \$31, Holland \$21.50, Verbi \$12; juf \$64.50. J Baur, Gem Eden \$29.75, Gem Morgan \$16.25; juf \$48.00. J Dammann, St Paulusgem Jordan (2. Zahl.) \$22. J G Siegler, von F Poppenfuß, W Riecke, A Wolter, C Weiss je \$1; juf \$4. Ph Bechtel, Acoma \$27. W J Schulze, Sanborn: Johann Weber sen., Johann H Weber, H R Schröder. W J Schulze je \$2, Johann Jäger sen \$1.50, Heinrich Weber, George Weber, Kaspar Weber, Paul Weber, Otto Weber, Louis Weber, Franz Trapp, Friedrich Trapp, Wilhelm Göhring, Carl Göhring, Peter Jadel sen., Peter J Jadel, Carl J Jadel, Johann A Jäger, Johann J Jäger, Wilhelm Jäger, B L Kingle, H L Kingle, Carl Lesmer, August Sumtow, Herman Stern, Adolf Schellenberger, Theodor Ort, Carl Thram, Heinrich Baglaff, Carl Baglaff, Wilhelm Müller, Heinrich Müller, Herman Braun, Georg Hünnergarrh, Ferdinand Radach, Christian Trebisch, Johann Reeb, Johann Scharmann, Albert Kofel, Paul Schlad, Eduard Ratke, Jakob Leopold, Wilhelmine Kofel je \$1, Heinrich Pape 75c, Franz Wichmann, Wm Stodt, C B Roth, August Trapp je 50c; juf \$51.25; Summa \$374.85. Aug. G und Lach, Kassierer. St. Paul, den 22. November 1901.

Für den Haushalt des Prediger-Seminars in Waumatoja, Milwaukee Co., Wis.: Aus der St Petersgem in Milwaukee, von Frau Holz (5. Ave.) 1 Schinken und 1 Pf Kaffee; aus der Gemeinde des Herrn P G Baum in Grand Rapids, Wis., 12 Sack Kartoffeln und 1 Sack Rüben, aus dessen Gem in Vasco 3 Sack Kartoffeln. Den freundlichen Gebern dankt herzlich im Namen der Anstalt E. A. Roth, Insp.

Für die Bibliothek des theol. Seminars in Waumatoja, Milwaukee Co., Wis.: Von Herrn P Tr Genside jr zum Geschenk erhalten: Luthers Werke, Altenburger Ausg., 10 Bde; Luthers Kirchenpostille 2 Bde; Stod Homil. Realexikon 1 Bb; Büchner Konfession 2 Bde; Mathesius Luthers Leben 1 Bb; Müller Herzenspiegel 1 Bb; Kalwer Handbuch der Bibelklärung 2 Bde; Kalwer Missionsgeschichte 1 Bb; Stier Privatagenda 1 Bb; Stier Worte des Worts 3 Bde; 5-6; und Wehre 10 Jahrgänge; Theol Monatshefte 3-4, 5-6; Denmal der Jubelfeier 1 Bb; J M Göben Predigten 1 Bb; Nieger Herzenspostille 1 Bb; Rambach Leiden Jesu 1 Bb; Söhler Predigten 1 Bb; Taube, Psalmen 1 Bb; Müller, Symb. 1 Bb; Bücher und einige andere. Im Namen der Anstalt dankt dem freundlichen Geber E. A. Roth, Insp.

Zur Christbescherung für unsere Indianerkinder in Arizona erhalten: Durch P C Dowidat von dessen Frauen-Nähverein für San Carlos, 8 fertige Kleider, 11 Taschentücher, 30 Wäsche Band; P Machmüller von dessen Frauenverein \$10. P Franzmann von M \$5, P Bergemann 50c und von J Pfeiffer 50c, Otto R Schröder \$2, P J Gintber von Frau Weber 75c, P Eidmann von Frau K Graf 6 Schürzen und 1 Kleid, Frau Giese 2 Kleider, 1 Paar Hosen und Blouse, Frau Franz Knippel 3 Kleider, 4 Blousen, Frau Wilh Krüger 1 Kleid, Frau Ferd Galoff 2 Paar wolkene Strümpfe, 6 Taschentücher, Fel Martha Rowe 12 Taschentücher, Frau Wm Lemke 10 Taschentücher, Waul Eidmann 2 Taschentücher. An Geld für die Bescherung der Kinder von Dr Diefing \$1, Wm Schürte jr \$1, Frau Aug Holzpäter 50c, für den Missionar von Frau H Brunn \$1. Im Ganzen \$3.50. Gott vergelt's all den lieben Gebern. J. G. Brodman.

Für die Missions-Gemeinde in North Fond du Lac: Von Herrn Edmund Gram, Musikalienhändler in Milwaukee, eine Zungen-Orgel. Von Herrn J Pfeifer und G Radloff aus der Gem in Fond du Lac je \$1; juf \$2, erhalten zu haben, bescheinigt mit herzlichem Dank G. E. Bergemann.

Für die lutherische Waisenanstalt in Fremont, Neb. erhalten von der ehwr St Paulsgem zu Norfolk, Neb. \$24.91 und von der ehwr Emmanuelsgem bei Cedar, Neb. \$12.67. Allen milden Gebern im Namen der Waisen herzlichsten Dank. Aug. Leuthäuser, Waisenvater.

Büchertisch.

Alle hier angezeigten Bücher und Schriften sind zu beziehen durch die Wisconsin Synodal-Buchhandlung: Northwestern Publishing House, 329 3rd Str., Milwaukee, Wis.

Im Northwestern Publ. House, 329 3. Str., unserer Wisconsin Synodal-Buchhandlung, sind folgende Neuheiten für den Weihnachtmarkt eingetroffen:

Für die Kleinen. Guten Kindern zur Freude. (Querformat 7 1/2 x 12 1/2.) Preis: Einzeln 15c.

Bunte und einfarbige Bilder aus dem Tierleben mit hübschen Verschen. Gebunden in farbigem, buntem Deckel. 11 Seiten.

Wiczes Sonntagsfreunden. Preis: Einzeln 20c. Eine lehrreiche Katzen- und Mausgeschichte. 12 Seiten in Versen und schönen Illustrationen.

Waldes-Leben. Preis: Einzeln 25c. Zwölf Seiten mit belehrendem Text in Prosa und Poesie, mit Gebeten, Rhythmen, Versprüchen und vorzüglichen, prächtigen Bildern in buntfarbigem Deckel.

No. 334. Glückliche Kinderzeit. 16 Seiten in starkem Deckel mit farbigem Frontbild. Format 8 1/2 x 11 1/2. Preis: Einzeln 15c.

Ein Bilderbuch mit vielen bunten und einfarbigen Bildern und mancherlei kurzen Verschen, allerlei aus den Spielen, Anschauungen u. s. w. im Leben der Kinder beschreibend und darstellend.

No. 329. Für brave Kinder. Format 8 1/2 x 6. Preis: Einzeln 7c.

Sechszehn Seiten auf starkem Papier in starkem Pappumschlag allerlei kindliche Unterhaltungen in bunten Bildern und Worten darstellend, und Zeitvertreib gewährend durch kurze Räthsel in Versen, Sinnsprüchen und Zahlreime.

Für größere Kinder, die wohl lesen und das Gelesene wohl verstehen können:

Ein Bändchen „Strahlen“ No. 3. Es besteht aus „Sterne“ No. 5 und 6. Preis: Einzeln 10c.

Jedes Bändchen „Strahlen“ in schönem rothen, steifem Deckel mit Golddruck gebunden, enthält 2 Bändchen „Sterne“ mit kurzen Erzählungen. Dies ist das dritte Bändchen „Strahlen“ und enthält in Sterne V auf 32 Seiten, zwei hübsche Erzählungen: „Ein glücklicher Fund“. Aus dem Leben Christian Kirchgott Gellers. In „Sterne“ VI auf 32 Seiten, zwei Erzählungen: „Weihnachtslichter“, „Durch Schaden wird man klug“; und in Gedichten: „Das Gewissen“ und „Das Gotteshaus“.

Vier hübsche, neue Bändchen mit neuen Erzählungen. Jedes Bändchen ca. 64 Seiten, gebunden in steifem Deckel mit buntem Titel und Titelsbild. Inhalt der einzelnen Bändchen: 1) Gotthilf und Erdmann. Erzählung für Christenfinder von Dr. Chr. G. Barth. Neue Ausgabe. 2) Wie Heinrich von Eichenfels zur Erkenntnis Gottes kam. Erzählung für Kinder und Kinderfreunde von Chr. v. Schmid. Neue Ausgabe. 3) Das Kleebblatt. Erzählung für Christenfinder von Dr. Chr. G. Barth. Neue Ausgabe. 4) Der Sack-tuchhändler. Erzählung von Dr. C. G. Barth. Neue Ausgabe.—Diese Schriftchen passen nicht bloß zu Weihnachtsgeschenken, sondern namentlich auch für Schulbibliotheken. Preis: Einzeln 10c.

Auf dem Mississippi. Mittheilungen eines Deutschen in Amerika, für die Jugend und das Volk, bearb. von B. D. von Horn. Neue illustrierte Ausgabe mit vier farbenreicheren Bildern, 96 Seiten. Verlag von Carl Hirsch. Groß-Format in schönem, rothem Leinwandband mit illustriertem Titelsbild. Eine spannende Erzählung. Preis: Einzeln 20c.

Dinas Fidelebogen. — Heinrich Löfchen und Sohn — Unser kleiner Diener. Drei hübsche Erzählungen in einem schön ausgestatteten Band von 119 Seiten mit Buntdruckbildern, in steifem braunem Deckel mit grünem Leinwanddruck und Titelsbild. Preis: Einzeln 25c.

Für die reifere Jugend, besonders die weibliche:

Mariehens Weihnachtswunsch. Erzählung von Antonie Möller. — Reich, oder die Wege des Herrn sind eitel Güte von J. Gaardt. — Weg hat Er aller wegen. — Die rechte Weihnachtsgeschenke. Erzählung von Antonie Möller. — Dieses schöne Bändchen in rothe Leinwand gebunden, mit 4 Bildern, aus dem Verlag von Ernst Kaufmann in New York, enthaltend obige Erzählungen auf 68 Seiten, giebt ein sehr schönes und sinniges Weihnachtsgeschenk. Preis: Einzeln 20c.

Für allerlei Kinder. No. 228. Biblisches Bilder-Album, Neues Testament. Dieses Bändchen enthält acht Bilder in feinstem Farbendruck, mit untergedrucktem Spruch, nebst Umschlag mit Goldprägung: „Geburt Jesu“, „Jesus im Tempel“, „Jesus und Herodes“, „Bergpredigt“, „Der verlorene Sohn“, „Der gute Hirte“, „Gehemane“, „Jünger in Emmaus“. Giebt ein prächtiges geschenktes Geschenk ab für Kinder. Format: Geschlossen 6 1/2 x 4 1/2, offen 6 1/2 x 3 1/2. Preis: Einzeln 10c.

Für Alte und Junge: Christliches Vergißmeinnicht. Gebetbüchlein für alle Tage in Spruch und Lied. 384 Seiten. Große Ausgabe mit 12 sehr geschmackvollen Buntdruck-Bildersprucharten. In prächtigem gepresstem Leinwandband mit Titel in Golddruck und in Goldschnitt. Preis: Einzeln 50c.

Christliches Vergißmeinnicht für alle Tage in Bibelsprüchen und Gebetverfen. Kleine Ausgabe. 384 S. Goldschnitt, mit vier Bildern enthaltend Bibelsprüche in feinstem Farbendruck. Rother gepresster Leinwandband mit Titel. Preis: Einzeln 30c.

Gott schütze dich. Eine Mitgabe fürs Leben aus den Schätzen christlicher Dichtkunst. 180 Seiten. Illustriert. Sehr schön gebunden in gepresstem Leinwandband mit Goldschnitt. Von A. Heingeler. Preis: \$1.00.

Diese drei Bücher mit ihrem christlichen, gläubigen, frommen Inhalt eignen sich trefflich zu Weihnachts- und Geburtstags- oder Neujahrsgechenken als Begleit- und Gebetbüchlein durchs Leben.

Weihnachts- und Neujahrs-Glückwunschkarten mit Filigran-Ausführung und Blumenzeichnung in gepresster Seitenarbeit. Preis: Einzeln 10c.

Dreitheiliges Transparent zur hl. Weihnachtsfeier in Kirche, Schule und Haus. Kleineres Format 20 1/2 x 30 1/2.

Dieses hübsche Bild gewährt eine recht anschauliche farben- und lichtvolle Darstellung der Hauptereignisse in der hl. Weihnachtszeit. Angesichts des billigen Preises von \$1.25 wäre für dieses sichtbare Wort weite Verbreitung zu wünschen. Der Segen würde nicht ausbleiben.

Daselbe Transparent. Format 36x60. Preis \$3.50.

Daselbe Transparent. Format 48x78. Preis \$6.00.

Im Verlag der Pilger-Buchhandlung erschienen folgende Publikationen:

Musikalien — Der Herr ist König. (Psalm 93) The Lord Reigneth. Kantate auf das Reformationsfest für gemischten Chor, Bass- (Bariton-) Solo, mit Orgelbegleitung, komponirt von Ferd. D. Dulcken. Preis: Einzeln 25c, das Duzend \$1.75 portofrei.

Für Anfänger im Chorgesang und Orgelspiel bietet die schöne Komposition einige Schwierigkeiten. Einigermassen jugfähige Chöre werden aber ihre Lust und Freude an dem Chorgesange haben.

Kommt, laßt uns den Heiland ehren! Weihnachts-Kantate. Text von Pastor Hr. Stein zusammengestellt und für gemischten Chor und Solo mit Orgelbegleitung komponirt von Carl Stein, dirig. Musikdirektor und Prof. in Wittenberg. Op. 70. Preis: Einzeln 25c, das Duzend \$1.75, portofrei.

Die anziehende Komposition bietet reichlich Abwechslung und ist doch ein einheitliches Ganzes. Schwierigkeiten für Sänger und Organisten sind nicht vorhanden. Die Komposition wird unbedingt viel Freude bereiten und auch Segen stiften.

Gelobet seist du Jesu Christ. Weihnachtsfeier für Wochen- und Sonntagschulen, von J. Gieseler, Lehrer. Eine neue Art Weihnachtsfeier mit Schulkindern, der wesentlich eine Katechisation über das Lied: „Gelobet seist du Jesu Christ“ zu Grunde liegt. Preis: Einz. 5c, Duz. 40c, Hft. \$2.75, 500 Exemp. \$12, 1000 Exemp. \$18 und Porto.

„D hehre Nacht, wo Gott zu uns gekommen“. Weihnachtsgesang, komponirt von W. Abam, bearb. von W. Hartmann. Preis: Einzeln 25c, das Duzend \$1.75, portofrei.

Dieser Gesang eignet sich zur Einflechtung in das Programm der Weihnachtsfeier von Sonntags- und Wochen-Schulen.

Gedächtnispredigt über Hosea 4, 1-2, gehalten am Nationaltrauertag, den 19. Sept. 1901 in der ev.-luth. St. Jacobi-Kirche zu Milwaukee, Wis., von Past. J. Jemny.

Etwas verspätet kommt diese Predigt zur Anzeige. Sie aber sicher schon ihren Weg in vieler Hände gefunden hat. Denn es ist eine Gelegenheits-Predigt im besten Sinne. Sie bringt ebensowohl das trauervolle Ereignis, dem sie gilt, in schöner Weise zur Darstellung, als sie in kräftiger Weise die göttlichen Wahrheiten, die das rechte Licht geben, aus dem Texte zur Erkenntnis und Beherzigung bringt. So bleibt sie von Werth nicht nur für die augenblickliche Gegenwart, sondern auch für spätere Zeiten. — e.

Im Verlag der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig erschien:

Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche, unter Mithwirkung vieler Theologen und anderer Gelehrten in dritter verbesserter und vermehrter Auflage. Herausgegeben von D. Albert Hauck, Professor in Leipzig. Vollständig in 180 Bänden zu 1 M. oder 18 Bdn. zu 10 M.; geb. 12 M. Band IX.

Der stattliche Band umfaßt 812 Seiten und enthält über 200 mehr oder minder ausführlich gehaltene Abhandlungen. Unter den bedeutendsten und interessantesten nennen wir die Artikel: Jesus Christus, S. 1-43, von Prof. Böckler; Inquisition, Inspiration, Interim, Johannes der Apostel, von Prof. Th. Zahn; Johannes der Täufer, Israels Geschichte, Judas' Brief, ewige Jube, Kajus, Kaiphas, Kalender, Kanon des alten Testaments, von Prof. Strack; Kanon des neuen Testaments, von Th. Zahn. Hierzu kommt eine mehrseitige Fortsetzung der Berichtigungen und Nachträge zu früheren Bänden. Viele der Artikel von Jesus Christus' bis Kanon Muratori, welche der Band bietet, sind neue Bearbeitungen, und zwar vielfach aus der Feder von sog. positiven, gründlichen Theologen wie H. Cremer, Th. Zahn.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1 das Jahr.

Alle Mittheilungen für das Blatt und Wechselblätter sind zu adressiren: Prof. G. A. Roth, Lutheran Seminary, Waumatoja, Milwaukee Co., Wis. Alle Bestellungen, Abbestellungen und Gelder sind zu adressiren: Rev. A. RAEBENBOTH, 465 Third Ave., Milwaukee, Wis.

Entered at the Post Office at Milwaukee, Wis., as second-class matter.